

# Der Sächsische Erzähler

Tagesblatt für Bischofswerda

Einige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten. Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Arbeitsgerichts und des Hauptzollamts zu Bautzen, des Amtsgerichts, des Finanzamts, der Schulinspektion und des Stadtrats zu Bischofswerda behördlicherseits bestimmte Blatt



Neukirch und Umgegend

Unabhängige Zeitung für alle Stände im Städtedeck und Land. Dicht verbreitet in allen Volksstädten.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt / Heimatkundliche Beilage / Siedlung und Heim / Landwirtschaftliche Beilage / Jugendpost. Druck und Verlag von Friedrich Man, G. m. b. H. in Bischofswerda. — Postleitzettel Nr. 64 Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandszeitung Bischofswerda Ausgabe Nr. 64

Ergebnungswerte: Veden Werbung abends für den folgenden Tag. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: Veden ins Haus halbmonatlich M. 1.20, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 50 Pf. (Geingennummer 10 Pf. Sonnabend- und Sonntagssummer 15 Pf.)

Jeweilscher Ausgabe Nr. 444 und 445.  
Im Halle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Säderung des Betriebes der Zeitung oder der Verbreitungseinrichtungen — hat der Besitzer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Wenigepris (in Reichsmark): Die 44 mm breite einseitige Millimeterzeile 10 Pf., doppelseitige 8 Pf. Im Zogliet die 90 mm breite Millimeterzeile 20 Pf. Für das Schreiben von Anzeigen in bestimmten Räumen und an bestimmten Stellen keine Gewalt. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 234

Freitag, den 5. Oktober 1928.

83. Jahrgang

## Tagesschau.

\* Nach 34 Stunden Fahrt landete das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Mittwochabend 5.30 Uhr glatt in Friedrichshafen. Ab Montag wird das Schiff für die Amerikafahrt klar sein.

Im auswärtsigen Ausschuss des Reichstags erstattete am Mittwoch Reichskanzler Müller und Staatssekretär v. Schubert Bericht über die Genfer Tagung. Die allgemeine Aussprache konnte nicht zu Ende geführt werden, und wurde deshalb auf Donnerstag verlegt.

\* Meldungen aus Paris berichten, daß die Alliierten an Deutschland eine noch zu leistende Gehamperialfahrt von 40 bis 45 Milliarden Goldmark stellen werden.

Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dörpmüller, wird dem Generaldirektor der österreichischen Bundesbahnen, Dr. Maßal, in Wien, einen Besuch abstellen. Er wird dabei auch Einsicht in die Organisation und Verwaltung der österreichischen Bundesbahnen nehmen und sich ein Bild von den elektrisch betriebenen Bahnen Österreichs machen.

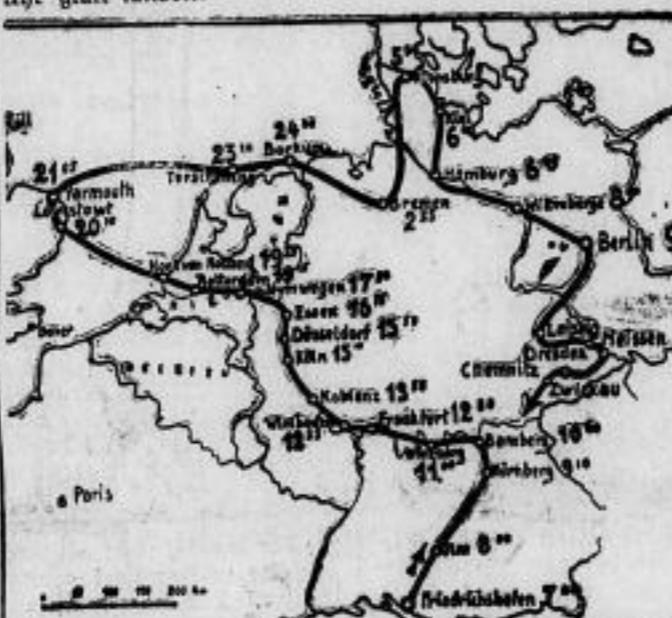
Der frühere Generaladjutant des Kaisers und Generalkapitän der Schloß- und Leibgarde, Generaloberst Friedrich v. Schöll, ist Mittwoch nachmittag in Potsdam kurz vor Vollendung seines 82. Lebensjahres gestorben.

\* Der Hamburger Dampfer „Maria Pinango“ ist in der Nähe der Azoren im Sturm gesunken. Die gesamte Besatzung ist gerettet.

\* Ausführliches an anderer Stelle.

all diesen Städten wurde das Schiff mit Glockengeläut und lautem Jubel der Bevölkerung begrüßt.

Es passierte dann Beulenroda und zum in Thüringen, erreichte um 2 Uhr Bayreuth, um 2.35 Uhr Nürnberg, bald darauf Ansbach. Von hier flog das Luftschiff in südwestlicher Richtung über die bayrisch-württembergische Grenze nach Ellwangen, wo es um 15.35 Uhr über der Stadt erschien. Von hier flog das Luftschiff in südlicher Richtung nach Ulm weiter, das um 4 Uhr erreicht war. In direkter Fahrt wurde sodann Friedrichshafen angesteuert, wo „Graf Zeppelin“ um 5.30 Uhr glatt landete.



Der Flugweg des „Graf Zeppelin“ mit den Städten, zu denen er die übersegelten Städte passiert hat.

## Die Ergebnisse der Dauerfahrt. Das Schiff hat sich glänzend bewährt. — Ab Montag fährt für Amerika.

Friedrichshafen, 8. Ott. (Vom Sonderberichterstatuer des WTB) Der „Graf Zeppelin“ liegt nun jetzt, nachdem er von der großen Menschenmenge mit Jubel begrüßt worden ist, wieder in der Halle. Er hat mit dieser Dauerfahrt die große Probe für Amerika bestanden. Dr. Eckener wie die anderen Herren von der Führung erklärten, daß das Schiff sich glänzend bewährt habe. Im ganzen hat das Schiff 2800 Kilometer zurückgelegt. Die größte Höhe war 2375 Meter, während der Nacht über der Nordsee. Während der ganzen Dauer der Fahrt haben die Motoren ausgezeichnet gearbeitet, es ist

nicht die geringste Störung

vorgekommen. Auch die Brenngassversuche, die während dieser Fahrt fortgesetzt wurden, haben allen Erwartungen entsprochen und es hat sich gezeigt, daß auch das gemeinsame Laufen der Motoren auf Brenngas vollkommen einwandfrei funktioniert. Während des größten Teiles der Fahrt ist noch Benz in zum Antrieb verwandt worden, weil das Blaugas nach Möglichkeit für die Amerikafahrt aufgelöst werden soll. Ein wichtiges Ergebnis ist ferner, daß das Schiff

keinerlei Deformierung

zeigte. Gerade bei einer so langen Fahrt können sich an einem neuen Schiff mit dieser riesigen Konstruktion leicht Verbiegungen oder Verlagerungen zeigen. Aber nichts davon ist aufgetreten, obwohl der „Graf Zeppelin“ auch mit starkem Wind zu kämpfen hatte, so namentlich gestern nachmittag im Rheinlande und heute nach über der Nordsee. Das Interessanteste waren diesmal die navigatorischen Übungen

während der ganzen Nacht. Der Steuerraum war von dem dahinter liegenden Karterraum vollkommen abgeschlossen und dunkel, damit die Navigation ausschließlich nach den Instrumenten durchgeführt wurde. Es war ein seltsamer Eindruck, sagte jemand, der dabei war, in dem dunklen Raum stehend nur das helle Leuchten der Apparate und unten das weite dunkle Meer zu sehen. Mit diesen Übungen ist

die Besatzung für die Amerikafahrt geschult.

Dr. Eckener hat sie zum großen Teile selbst geleitet. Er hat auf der ganzen Fahrt nur eine Stunde geschlafen, machte aber beim Verlassen des Schiffes einen durchaus frischen Eindruck.

Auch der Vertreter des Reichsverkehrsministeriums, Ministerialrat Mühl-Hoffmann, hat den Übungen beigejährt. Er erklärte sich von der Fahrt ebenfalls außerordentlich beeindruckt.

Das Schiff wird jetzt überholt.

Es wird außerdem das Nachziehen der Hölle benötigt. Im Aufenthaltsraum der Belegung im Innern des Schiffskörpers muß eine Umänderung vorgenommen werden, weil sich gezeigt hat, daß die Ventilation sich zu stark auswirkt. Über der Nordsee herrschte in der Nacht 5 Grad Kälte, und dieser eisige Wind legt die Mannschaft natürlich ungewöhnlichen Gefahren aus. Die Wiederkehr ist aber im wesentlichen bereits durchgeführt.

Am Montag wird das Schiff für die Amerikafahrt klar sein.

so daß die Reise über den Ozean dann sofort angereten werden kann, wenn das Tief, das augenblicklich zwischen den beiden Kontinenten liegt, vorüber ist. Post und Versorgung werden vorher an Bord gebracht werden. Die Briefe bekommen den Poststempel vom 7. Oktober. Vorher wird das Schiff voraussichtlich noch eine kurze Werftfahrt machen, um auszuprobieren, ob die Aenderung der Schleifegelegenheit für die Mannschaft genügt.

Die Fahrtteilnehmer schildern ihre Eindrücke in begeisterten Worten. Die Nachfahrt sei wunderlich gewesen, und einer der schönsten Eindrücke war Rotterdam in der Abenddämmerung. Das Schiff ist überall, auch in Holland und England, wo es sehr niedrig flog, herzlich begrüßt worden. Die Begeisterung in Deutschland ist unbeschreiblich gewesen.

## Hans Doorn nicht übersogen?

Zur Meldung, daß der „Graf Zeppelin“ auch Haus Doorn, und zwar ganz niedrig überflogen habe, wird in der „Bob. Ag.“ bemerkt: Man wird in Doorn über diese Information des „Amerikafahrers“ ebenso erstaunt sein, wie wir Zeppelinpassagiere, denn der „Graf Zeppelin“, der bei Rynwegen die holländische Grenze passierte, flog in gerade Linie nach Rotterdam, kam also, wovon jeder Mensch auf der Karte überzeugen kann, aus nicht in Fernerster Weite von Doorn.

## Nachrichtenmonopol über die Zeppelinfahrten.

Die Berichterstattung über die Fahrt des Zeppelin war deshalb so dürfig, weil die beiden großen Verlagshäuser Ullstein und Scherl, sowie die englische Heartpress für alle Nachrichten und Meldungen über die Zeppeline, Standort usw. sich das Monopol gesichert hatten. So kam es, daß der Berliner Rundfunk seine Hörer, die auf Nachrichten über die angekündigte Ankunft des Luftschiffes wartend, am Dienstag früh an ihren Apparaten sahen, mit Grammophonmusik abpfiffte. Es kam dann „die Übertragung eines aufzuhören und ablaufen“ Gesprächs zwischen dem Rundfunkender Frankenfurt a. M. und dem Luftschiff. Hier ist die Freude und die Erwartung, dort die eisalte Antwort: wo wir sind und wohin wir gehen, das dürfen wir nicht sagen, denn drei Großverlage haben unsere Nachrichten gekauft. Berichterstattung anderer Nachrichtenbüros, die an der Fahrt teilnahmen, dürfen erst nach 8 Tagen ihre Berichte veröffentlichen.

Man wird diese Zeilen nur mit schwerlichem Erstaunen lesen können. Ein paar Großverlage haben die Berichterstattung über die Fahrten des „Graf Zeppelin“ gepachtet und betreiben sie als ihr Monopol. Daß sich die Zeppelinwerke bereit finden ließ, einen derartigen Vertrag einzugehen, ist einfach unverständlich. Das ganze deutsche Volk, das durch seine Spenden den Bau des herrlichen Luftschiffes erst ermöglicht hat, hat auch das selbstverständliche Recht darauf, Einzelheiten über die Große Fahrt in jeder Zeitung zu lesen, die ihm als Vermittlerin der Tagesschreignisse angenommen ist. Statt dessen soll es gewungen sein, entweder Blätter, die kein Vertrauen nicht haben, die aber über Zeppeline berichten können, zu kaufen oder sich zu gebuhlen, bis diese Blätter das Geld abgegriffen haben und es dann auch den anderen Zeitungen erlaubt ist, nähere Einzelheiten zu geben. Gegen dieses Verfahren der Zeppelinwerke muß entschieden der schärfste Einspruch eingelebt werden, denn sie verleiht dadurch ihre Plakette gegen das ganze deutsche Volk. Es ist selbstverständlich, daß die Gesellschaft auf den Eingang neuer Mittel Wert legen muss, aber dann soll sie Wege suchen, die nicht dort Unruhe und Verbilligung erzeugen müssen, wohin die Mittel für den Bau gelassen sind, eben beim besten Willen.

Berlin, 8. Oktober. (Berichterstattung) In den Blättern ist davon die Rede, daß der Verlauf der Nachrichtenübermittlung von dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ an zwei große Berliner Verlage hätte erfolgen müssen, weil das Reichsverkehrsministerium die Zeppelinwerke finanziell im Stich gelassen hätte, so daß sie gummigen müssen sei, die Gelder anzunehmen. Demgegenüber wird festgestellt, daß das Reichsverkehrsministerium das Zeppelinunternehmen mit Geld verorgt habe, und zwar seien 1,1 Millionen Mark zu dem Bau des „Graf Zeppelin“ gegeben worden und später noch 500.000 Mark für Betriebszwecke, weil „Regiere aus anderen Verfahrmitteln aufgelöst werden sollen.“

## „Graf Zeppelin“ glücklich heimgekehrt

Vierunddreißig Stunden ist „Graf Zeppelin“ unterwegs gewesen. Das Rheintal, der Kermestand, die englische Küste, die Nordsee haben das leise Rauschen der Propeller des Luftschiffes vernommen. Die Hansestädte, die Reichshauptstadt und große Teile unseres sächsischen Vaterlandes haben sich an der glorreichen Pracht des schlanken Stahlleibes erfreuen können. Stürmische Begeisterung, endloser Jubel, geballter Menschenmassen ist überall zu Dr. Eckener und seinen Gefährten hinausgebrannt in die klare Luft des sonnigen Herbsttages.

## Heute Leipzig und Dresden.

Gegen 10.15 Uhr kam das Luftschiff „Graf Zeppelin“ von Bitterfeld kommend, in Leipzig in Sicht. Über dem Flugplatz Leipzig-Mockau, von dem aus drei Flugzeuge aufgestiegen waren, um dem Schiff das Geleit über der Metropole zu geben, zog es, in der Sonne glänzend, in ruhiger Fahrt über dem Vorort Lindenau nach dem Stadtinneren, wandte sich dann 10.30 Uhr nach dem Börsenschlachtdenkmal und entwand kurz darauf langsam den Blicken. Wie der Flughafen Leipzig-Mockau mitteilte, nahm das Luftschiff sodann Kurs auf Dresden. Die Bevölkerung, die die Dächer und Bläue direkt befeigt hielt, bereite dem Luftkreuzer einen jubelnden Empfang.

Oberbürgermeister Dr. Rothe übermittelte dem Luftschiff durch Vermittlung der Mitteldeutschen Rundfunk-A.G. folgenden Gruß: „Die Stadt Leipzig grüßt das Luftschiff A.G. auf seiner Fahrt durch Deutschland, wünscht ihm glückliche Fahrt jetzt und auf seinem Ozeanflug“. Die Mitteldeutsche Rundfunk-A.G. schloß sich diesen Wünschen in Namen ihrer Hörschaft von ganzem Herzen an.

Reichen war um 11.15 Uhr erreicht und um 11.30 Uhr traf das Luftschiff in Dresden ein. Der Dresdner Stadtrat hatte mitgeteilt, daß Fahnen am Turm des Rathauses ausgehängt würden, wenn der „Graf Zeppelin“ sich näherte. Gegen 11.10 Uhr wurden die Fahnen aufgezogen, und nun bevölkerten sich Straßen und Dächer bald überall mit Menschen, die nach dem Luftschiff auslachten. Die Gläser der Kreuzkirche läuteten und Beinhause winkten mit Taschenlampen. Die Besatzung des „Graf Zeppelin“ warf Briefstücke herunter, die schnell an ihre Adressen bestellt wurden. Oberbürgermeister Blüher begrüßte die Besetzung des „Graf Zeppelin“ mit einer kurzen Rede, die durch den Dresdner Sender zugestrahlt wurde. Das Luftschiff führte über der Stadt eine große Schleife aus und entfernte sich dann in südwärtiger Richtung nach Chemnitz. Um 11.40 Uhr war das Luftschiff, das auf seiner Fahrt über Dresden von zwei Dresdner Flugzeugen begüßt und begleitet wurde, den Blicken der zahlreichen Zuschauermenge wieder entchwunden.

Um 12 Uhr wurde Freiberg überflogen, eine Viertelstunde später Chemnitz und um 1 Uhr Plauen. In

die Besatzung für die Amerikafahrt geschult.

Dr. Eckener hat sie zum großen Teile selbst geleitet.

Er hat auf der ganzen Fahrt nur eine Stunde geschlafen,

machte aber beim Verlassen des Schiffes einen durchaus frischen Eindruck.

## Die Glückwünsche zum Geburtstag des Reichspräsidenten.

Berlin, 3. Oktober. Dem Herrn Reichspräsidenten gingen aus Anfang seines 81. Geburtstages, den er in der Stille auf dem Lande verbracht hatte, mehrere tausend Glückwunschkarten und Telegramme, sowie Blumensträuße zu. Namens der Reichsregierung hat der Reichskanzler, namens des Reichstages und seines Präsidiums der Reichspräsident, namens der Wehrmacht der Reichswehrminister, telegraphische Glückwünsche überbracht. Die Mitglieder des diplomatischen Korps, die Vertreter der Länder im Reichsrat haben sich ebenso wie eine große Anzahl führender deutscher Persönlichkeiten in die Begeisterung im Hause des Reichspräsidenten eingetragen.

Bei seinem heutigen Besuch der Reichshauptstadt hat Dr. Edler mit dem Dampfschiff „Graf Zeppelin“ das Haus des Herrn Reichspräsidenten überflogen und auf das Dach des Hauses einen Blumenstrauß mit einem Glückwunsch abgeworfen. Der Reichspräsident dankte durch folgenden Funkruf: Danke herzlich für Blumengruß und sende beste Glückwünsche zu neuen Erfolgen für weitere Flüge. v. Hindenburg, Reichspräsident.

## Koalitionsverhandlungen in Preußen.

Am Anschluß an die Besprechung des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius mit dem preußischen Ministerpräsidenten Braun hat lt. „Berl. Tagebl.“ die volksparteiliche Landtagsfraktion die Abgeordneten Stendel und Schwarzhaupt zu ihren Unterhändlern bestimmt, die mit dem bisherigen preußischen Regierungsparteien über die Erneuerung der Koalition verhandeln sollen. Der volksparteiliche Reichstagsabgeordnete Scholz wird an diesen Verhandlungen insofern beteiligt sein, als er als Verbindungsman zwischen der volksparteilichen Landtagsfraktion und der volksparteilichen Reichstagsfraktion fungieren soll. Die demokratischen Landtagsfraktionen und die demokratischen Minister im preußischen Kabinett werden, so führt das Blatt fort, gewiß nichts tun, was die Verhandlungen erschweren könnte, werden sich indes ihre Einschließungen noch vorbehalten. Ein wichtiger Gegenstand der Koalitionsverhandlungen wird das Kontraktat sein, das von dem preußischen Justizminister Dr. Becker in Verhandlungen mit dem Balkan ziemlich weit gefördert ist. Das Kabinett hat den Gegenstand noch nicht beraten.

## Die Regelung der Aufmärsche in Wiener-Neustadt.

Wien, 3. Oktober. In getrennten Besprechungen, die der niederoesterreichische Landeshauptmann Dr. Buresch heute mit den Vertretern der Heimwehr und den Vertretern des Schutzbundes und der sozialdemokratischen Organisationen einleitete, sowie der Stadt Wiener-Neustadt anderseits abhielt, wurde von beiden Seiten den vom Landeshauptmann Dr. Buresch, als dem Chef der politischen Verwaltung des Bundes Niederösterreichs, gemachten Vorschlägen über die Regelung der Aufmärsche am 7. Oktober zugestimmt. Demgemäß wird der Aufmarsch der Heimwehr um 9 Uhr beginnen und um 12 Uhr beendet sein, worauf sich die Heimwehrformationen nach ihrem Sammelpunkt begeben. Der Aufmarsch der Sozialdemokraten erfolgt nachmittags von 12 Uhr an, worauf auch diese Gruppen sich auf ihrem Sammelpunkt begeben. Der Aufmarsch der beiden Teile, die durch die Stadt und ihren Hauptplatz führt, muß auf vorgeschriebene Aufmarschlinien durchgeführt werden. Zwischen beiden Aufmarschgebieten wird eine neutrale Zone geschaffen werden. Das Überbreiten dieser Zone wird nur mit einem Ausweis gestattet sein.

## Pariser Reparationswünsche.

Berlin, 3. Okt. (Eig. Drahtung.) Nach einer Meldung eines Pariser Abendblattes soll im gestrigen Ministerrat eine prinzipielle Verständigung dahin erzielt worden sein, daß die Finanzkommission, die den Gesamtvertrag der deutschen Reparationschuld festzulegen haben wird, Anfang Dezember in Paris zusammenentreten soll. Das Blatt betont, daß seine Betrachtung auf Nachrichten aus maßgeblichster Quelle fuhe. Es stellt die Auslandschuld Frankreichs von rund 183 Milliarden Franken, davon 102 Milliarden bei Amerika und 81 Milliarden bei England, verteilt auf 62 Jahre, in den Vordergrund seiner Ausführungen und berechnet den gegenwärtigen Wert dieser Schuldsumme mit 80 Milliarden Franken. Diese 80 Milliarden Franken wünsche Frankreich von Deutschland zur Regelung seiner eigenen Schulden zu erhalten, zuzüglich etwa 100 Milliarden Franken für Kriegsschäden, von denen Frankreich aus eigener Tasche bereits 80 Milliarden Franken für den Wiederaufbau bezahlt habe. Die Gejamtsumme, die Frankreich zu erhalten wünsche, würde also 180 Milliarden Franken, also 80 Milliarden Goldmark ausmachen. Da der Anteil Frankreichs an den Reparationszahlungen 5% v. h. betrage, würde die Summe der deutschen Zahlungen sich auf etwa 60 Milliarden Goldmark belaufen müssen. Die englische Regierung habe aber offiziell bekanntgegeben, daß sie von den Kontinentstaaten, die ihr Geld schulden, nur die Beträge fordern wolle, die zur Begleichung ihrer eigenen Schulden an Amerika notwendig seien. Unter diesem Umstände, so schreibt das Pariser Blatt, könnten die Alliierten sich sehr wohl mit einer Forderung von höchstens 40 bis 45 Milliarden Goldmark „begnügen“.

Diese Schuld könne, so glaubt man in Paris, restlos erst nach einer gewissen Zeit, vielleicht nach 6 oder 8 Jahren, oder noch später, abgestoßen werden, und zwar in Serien von 2 bis 5 Milliarden Goldmark. Man würde zunächst durch internationale Anleihen alle Industrie- und Eisenbahnnobligationen des Dawesplanes unterzubringen suchen. Die Räumung der beiden noch besetzten Zonen des Rheinlandes würde jedoch, so erklärt Drahtagent, noch vor Ablauf von 18 Monaten vollkommen durchgeführt werden. Falls Amerika und England in Zukunft ihre Zahlungsansprüche an Frankreich ermäßigen würden Frankreich ebenfalls seine Forderungen an Deutschland herabsetzen.

Das Blatt glaubt zu wissen, daß der geplante Finanzschöffenausschuß Anfang Dezember in Paris zusammenentreten werde.

## Rückenflug mit Passagier.

Kassel, 3. Oktober. Der Kunftlieger Glardon hat, heute nachmittag hier erstmals einen Versuch unternommen, mit einem Passagier einen längeren Rückenflug auszuführen. Es gelang ihm unter Anspannung aller Kräfte, 13 Minuten 32 Sek. mit Passagier auf dem Rücken auszuhalten. Besondere Schwierigkeiten bereitete ihm das Halten des Steuers, das durch die Last der Maschine so sehr drückte, daß er es mit beiden Händen halten mußte. Er kam ebenso wie sein Passagier völlig erschöpft wieder zur Erde.

## Die Freiheit der Meere.

Amerikas Angriffe auf die Vorherrschaft der britischen Seemacht. — Zweimächte-Standard Englands?

Von Dr. Arthur Zum Bush.

Als die Bourbonen in Frankreich regierten, sagte man von ihnen, daß sie nichts gelernt und nichts vergessen hätten. Das gilt heute, wie schon so oft in den letzten Jahrhunderten, von der britischen Seepolitik. Die Wandlungen in der Machtgruppierung haben an dieser Politik nichts geändert. Die Methoden der englischen Diplomatie sind die alten geblieben. Und doch, eins ist unverkennbar: Der Geist, der dieser Politik Leben und Stärke gibt, ist nicht mehr so frisch und siegesicher wie ehedem. Weite Kreise des englischen Volkes und nicht zuletzt die führenden Diplomaten selbst zweifeln an der erfolgreichen Fortsetzung dieser Politik, die ihnen die unbeherrschte Vorherrschaft zur See erhalten soll. In dieser Periode des Schwankens und der Zweifel hat die britische Admiraltät fest zugegriffen und das Seeabkommen mit Frankreich geschlossen. Es fehlt die alte Linie in der englisch. Seepolitik fort, die sich immer dann mit einer kleineren Seemacht verbündet, wenn eine andere die britische Hegemonie bedrohte und England sich zu schwach fühlte, den Forderungen der aufstrebenden Macht allein entgegen zu treten. Gestern war es Deutschland, heute sind es die Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Bei dem Streit um die Festlegung der Tonnage für einzelne Kriegsschiffstypen handelt es sich gar nicht, was so oft vergessen oder verkenn wird, um den Beginn der Auseinandersetzung zur See, sondern um die Ausbalancierung des Kräfteverhältnisses der Seestreitkräfte infolge der veränderten Seekriegstechnik. Den Engländern schwiebt dabei immer noch das Gleichgewicht der Seestreitkräfte vor Augen, d. h. die zahlenmäßige und technische Überlegenheit der britischen Flotte gegenüber den größten aufstrebenden Seemachten. Dieses Gleichgewicht der Kräfte wird von den Amerikanern nicht mehr anerkannt. Das gefährliche Problem, das zwischen der Union und England schwiebt, ist weniger marintechnischer Natur und umfaßt den amerikanischen Anspruch auf Freiheit der Meere und den traditionellen Willen Großbritanniens, seine Vorherrschaft zur See aufrecht zu erhalten. In den Vereinigten Staaten fordert heute nur noch eine verhältnismäßig kleine Minderheit die Ablösung Englands in der Vorherrschaft zur See durch Amerika. Der größte Teil der Amerikaner — mit ihnen die zeitige Regierung — will sich damit begnügen, wenn England seinen historischen Anspruch auf Hegemonie fallen läßt. Amerika verlangt mit England gleichgestellt zu sein und nennt dies „Parität“. Die Freiheit der Meere hat in der Union einen anderen Sinn als in den kontinentaleuropäischen Ländern. Auf Grund des Paritäts soll die englische Vorherrschaft fallen und durch eine Art englisch-amerikanische Kontrolle ersetzt werden. Allerdings will man nach diesem amerikanischen Plan nicht selbstherrlich schalten und walten; sondern die englisch-amerikanische Oberherrschaft über die Meere soll an internationale Regeln gebunden sein, die imperialistische Selbstzwecke ausschalten. Die Amerikaner wollen ihren obersten Grundsatz sicherstellen, daß keine Nation, gleichviel unter welchem Vorwand, das Recht haben soll, den amerikanischen Überseehandel durch kriegerische Eingriffe zu stören. Dieser Schutz soll auch den übrigen Nationen zugute kommen. Diese amerikanische Freiheit der Meere basiert auf dem Grundsatz der Parität oder mit anderen Worten: Die Stärken zur See müssen stark genug bleiben, um diese Freiheit zu schützen. Der amerikanischen

These steht die bisherige englische Theorie und Praxis entgegen: Die Ausübung des Prisenrechts, die Blockade, die Durchsuchung und alles, was dazu gehört.

Der Gegensatz ist alt. Während der ersten Kriegszeit protestierten die Amerikaner gegen das Vorgehen der Engländer zur See, und man war in Washington im Begriff, ein großes Flottenbauprogramm in Angriff zu nehmen. Im Jahre 1915 erkannte Woodrow Wilson den amerikanischen Anspruch auf Freiheit der Meere an. Diese Annahme war aber nur vorübergehend, denn als Wilson in Versailles die amerikanischen Forderungen über die Lage der Not hinzu setzte veranlaßt, holte er sich eine Niederlage. Amerika zog sich darauf enttäuscht vom Friedenswerk zurück. Das Problem blieb ungeklärt. Die Amerikaner versuchten, aber ihr Ziel weiter und haben wiederholt erklärt, daß sie sich keiner Hegemonie anderer Seemächte beugen, auch dann nicht, wenn diese als Executive einer Völkervereinigung (Völkerbund) auftreten sollte, in der eine einzelne Nation dank ihrer überragenden Seemacht eine Sonderstellung einnimmt.

Das Problem der Freiheit der Meere ist in erster Linie politischer Natur. Darin liegt auch der Grund für das Scheitern der sogenannten Flottenabrüstungskonferenzen. Das Fehlen der Marinefachverständigen, die mit größtem gegenseitigen Misstrauen an den Verhandlungstisch kommen, um die „Flottenparität“ festzulegen, kann keine Lösung und Einigung herbeiführen. Hinter der Flottenparität steht die größere Frage nach den Verwendungszwecken der Seemacht. Man wird sich also zunächst über die Neufassung des Seerechts unterhalten müssen, über Blockade, freien Seehandel und ähnliche Dinge.

Die Amerikaner haben nun versucht, die politische Seite des Problems mit Hilfe des Kellogg'schen Kriegsabschlußpaktes erneut aufzurollen. In Washington wußte man genau, daß der Vorstoß nicht in der ursprünglichen Form nachbarter Deutlichkeit, als Sondierungsvorbericht gedacht. Was hinter dem Gedanken verborgen lag, erkannte man in London sehr schnell: Die Aufforderung, eine Basis der Verständigung zwischen den beiden größten Seemächten zu finden. Der amerikanische Vorschlag beschäftigte die führenden Köpfe Englands mehr als alle Böllerbundssagen und Locarno-Politik. Die Auseinandersetzung und Durchführung der Locarno-Politik war nahezu dem Außenminister allein überlassen worden. Der Wechtlungspakt setzte das ganze Kabinett in Bewegung. Auch die englische Offenheit sah hinter dem Gedanken eine Art Ultimatum: Weltfrieden oder Verzicht auf die englische Hegemonie. Die Vorberichte, die Frankreich und England machten, und das englisch-französische Seekommen haben den Amerikanern zu verstehen gegeben, daß man in London die Zeit zu einer Verständigung noch nicht für reif hält. Es gibt noch viele Engländer, die von nationaler Selbstbeschränkung nichts wissen wollen und die befürchten, daß die amerikanische „Parität“ sich allmählich zu einer amerikanischen Hegemonie wandelt.

Die Antwort der Vereinigten Staaten auf die englische Taktik, Zeit zu gewinnen, ist nicht mißzuverstehen und wird die Entwicklung etwas schneller vorwärts treiben, als man es in London anscheinend wünscht. Wenn auch der Fall eines direkten Wasserganges höchst unwahrscheinlich ist, so besteht doch immerhin die Möglichkeit indirekter Verbindungen, die nicht zu vermeiden sein werden, wenn England an seinem Hegemonieanspruch in der früheren Form festhält oder wenn der Völkerbund unter englischer Führung und ohne amerikanische Zustimmung eine Aktion unternimmt, die den amerikanischen Grundsatz von der Freiheit des Handels verletzt.



## Aus der Oberlausitz.

Bischofswerda, 4. Oktober.

### Welches Blatt.

Wenn's zu herbsten anfängt und die Tage fühl werden, in der Nacht wohl auch einmal schon ein erster Rief gefallen ist, nimmt jedes Baumgrün solch einen stumpfen, bläulichen Glanz an; du kannst ihn an den am Bach hingereckten Weiden sehen ur an den Baumreihen der Landstraßen und Feldwege. Es mag an der Beleuchtung liegen, die der kleinen gewordene Tagewinkel der Sonne gibt, aber auch daran, daß das Laub angefangen hat, steriootisch zu werden. Hervorbrechender Sonnenglanz kann diesen Schimmer zwar beleben, doch macht es selbst dann, da das Laub sich noch nicht verfärbt hat, sondern sich noch einöniges Grün bietet, einen unangenehm-fränkischen Eindruck.

Aber wieviel und wie dieses offenbart ein erst bunt gewordenes, ganz verweltes Blatt!

Es liegt wohl dieses und jenes Blatt, das die Hundertstage nicht hat überleben können, schon seit langem auf den Wegen. Die ununterbrochene Sonnenglut, die eine Zeitlang herrschte, hat es völlig ausgedörrt.

Plötzlich hat mein Auge, wie ich den Parkweg hinschreite, ohne daß ich besonders darauf geachtet hätte, den Eindruck von etwas sehr Feinem, sehr Vergnügtem eines tödlich abgetöteten Farbenbeisamanders getroffen. Ich blieb mich und habe aus dem Staube des Weges ein größeres Blattblatt auf.

Der gänzlich ausgelaupte, moroch-vertrödelte Stiel, der aber noch eine gemäße spröde Stäigkeit hat, ist in einem Windel geblieben, den ich in seinem Verhältnis zur Form des Blattes schön finden muß. Die Ränder sind lädiert, das Blatt hat Risse, Brüche, Löcher, die über zusammen ein Ruster machen, das man fast vollständig nennen darf. Es nimmt sich aus wie dünne, auf ein feines Geißippe gespannte, sehr mürbe, sehr, sehr alte gehörsteine Seide. Der Stengel verzögert sich die Blattfläche hinauf zu einer sich nach der mittleren äußersten Spitze hin verjüngenden hamotischen Rippe; seitlich von ihr noch je zwei andere. Der größere Teil der

sichlichen Ergebnisse zu Maßnahmen jeder Vereine gegen das Vorgehen der Engländer zur See, und man war in Washington im Begriff,

durch den Staat, durch die Dinge fehlen! geistlichen Strömungen unterziehen und kommen hören, die man auf deutsche Chöre und eine Blüte und, als der Volksmusik.

\* Jahre Von dem von Sachsen u. aller Krautwurzeln erzielten ganzem Anzahl doch ermöglicht werden. Ein überblick über Preis ist niedrig bei allen Polizeigebäuden.

Buckau, einzig in ganz reits berichtet begehen. Am Gründung der nachbarter Deutlichkeit der Weise, als Kontinentafasse gleichartiges wurde darum Dienstabgaben geringer, Bauwerke, warenfabrik Grüner und der Gemeindeamt Wohnung der überreiche urkunde des riums. Hier stellte Wörter als Baugrund für zu danken und neres Wirkstandes über unter Glas Darauf über men des Geschäftes geringerste, wie tonte, wie rium, sowie des Herrn lassen. Kreis möge. Ein welcher nu die Erziehung den zusam

Dem hält vor voll ab. Schießen König, sich Wehr überlebte Mitgliede Herrn den Fräden den Schlüsse der Tanz ersten V

Schulden darüber erwarteten man sich des Ausbildungsgesetzes, Dubiös darum erwarteten man sich des Ausbildungsgesetzes, tonte, wie rium, sowie des Herrn lassen. Kreis möge. Ein welcher nu die Erziehung den zusam

Dem hält vor voll ab. Schießen König, sich Wehr überlebte Mitgliede Herrn den Fräden den Schlüsse der Tanz ersten V

Schulden darüber erwarteten man sich des Ausbildungsgesetzes, Dubiös darum erwarteten man sich des Ausbildungsgesetzes, tonte, wie rium, sowie des Herrn lassen. Kreis möge. Ein welcher nu die Erziehung den zusam

Schulden darüber erwarteten man sich des Ausbildungsgesetzes, Dubiös darum erwarteten man sich des Ausbildungsgesetzes, tonte, wie rium, sowie des Herrn lassen. Kreis möge. Ein welcher nu die Erziehung den zusam

Schulden darüber erwarteten man sich des Ausbildungsgesetzes, Dubiös darum erwarteten man sich des Ausbildungsgesetzes, tonte, wie rium, sowie des Herrn lassen. Kreis möge. Ein welcher nu die Erziehung den zusam

Schulden darüber erwarteten man sich des Ausbildungsgesetzes, Dubiös darum erwarteten man sich des Ausbildungsgesetzes, tonte, wie rium, sowie des Herrn lassen. Kreis möge. Ein welcher nu die Erziehung den zusam

Pragis ent-  
stehen, die  
in der Eng-  
en Begriff.  
nehmen. Im  
nischen An-  
merung war  
erfallen die  
Rat hinaus-  
gegangen.  
Amerik-  
kervereini-  
gungen, auch  
eine einzelne  
Sonderstel-  
lung für das  
sonderungen.  
mit größtem  
lich kom-  
keine Lö-  
ttenparität  
weden der  
Neufassung  
de. freien  
  
sichtungs-  
sche man-  
lichen Fal-  
mehr als  
Gedanken  
nenn: Die  
ösischen den  
erikanische  
unds mehr  
die. Die  
politis war  
den. Der  
nung. Auch  
anken eine  
e englische  
d England  
nen haben  
in London  
hält. Es  
Selbstbe-  
n, dass die  
amerikani-  
e englische  
und wird  
als man  
fall eines  
so besteht  
ungen, die  
an seinem  
hält oder  
und ohne  
e, die den  
Handels  
  
n Rat, das  
s Fleisch  
spigen hin-  
n, stumps  
ander fia-  
sch seiner  
Seele nen-  
  
ag unter-  
Sänger-  
gen. Be-  
ndlich ge-  
det einer  
efens zu  
sich das  
er kultu-  
rgegelt  
glaubt,  
reiter des  
ine mu-  
er hat sich  
ungen, daß  
zum zu tun  
auszulösen  
er Behör-  
sein, ihre  
Sie wer-  
en Krisen  
drohen-  
betriebes  
zugreifen  
tern und  
einschaft.  
der Chor-  
s Innen-  
föhling-  
gen. Seit  
haft für  
und, den  
band der  
haflichen  
eindjäde  
der Wei-  
urde auf  
gen Jah-  
Verände-  
er keine  
spannung  
rauf der  
voraus.

flichtlichen Ergebnisse. Man erwartet von den Erregungen zu Maßnahmen, die dazu führen, die wirtschaftliche Lage unserer Vereine zu mildern. Wiederholte ist der Beweis erbracht worden, dass unsere Vereine ohne geldliche Unterstützung durch den Staat und die Stadtverwaltung nicht in der Lage sind, durch die Rüte der Zeit hindurchzukommen. Vor allen Dingen fehlen Mittel, das Chorsingen entsprechend den neuzeitlichen Strömungen einer gründlichen Neuorientierung zu unterziehen und das Vereinsleben über die seit alters überkommenen Formen hinauszuführen. Wenn die Hoffnungen, die man auf diesen Tag nicht enttäuscht werden, wird das deutsche Chorgesang einen besseren Zukunft entgegengehen und eine Blütezeit wird eintreten, die um so mehr zu begrüßen ist, als der Chorgesang heute die einzige Ausdrucksform der Deutschen ist.

— **Jahresplanbuch der Kraftwagenlinien in Sachsen.** Von dem von der Reichspost und der Kraftverkehr Freistaat Sachsen A. G. gemeinsam herausgegebenen Fahrplanbuch aller Kraftwagenlinien in Sachsen ist die Winterauflage soeben erschienen. Obgleich seit der letzten Ausgabe eine ganze Anzahl von Linien neu eröffnet worden ist, hat es sich doch ermöglichen lassen, die handliche Form des Buches zu erhalten. Eine farbige Übersichtskarte gibt einen guten Überblick über das ausgedehnte Linienetz. Der Verkaufspreis ist niedrig gehalten. Für nur 60 Pf. ist das Buch bei allen Postanstalten und Betriebsleitungen, sowie durch die Briefzusteller und die Wagenträger zu haben.

Bautzen, 4. Oktober. Ein Jubiläum, das in seiner Art

einzig in ganz Deutschland bestehen dürfte, konnte, wie bereits berichtet, Herr Gutsherr August Grüner, hier, begehen. Am 1. Oktober waren 40 Jahre verflossen seit der Gründung der Ortskrankenkasse Bautzen, die auch die nachbarsten Orte umfasst und seit diesen Tagen steht Herr Grüner der Rose ehrenamtlich, also in uneigennütziger Weise, als Vorsitzender vor. Es wird kaum eine zweite Krankenkasse im deutschen Reichsgebiet geben, die etwas gleichartiges aufzuweisen haben dürfte. Herrn Grüner wurde darum auch eine wohlverdiente Ehrung bereitet. Um Dienstagabend versammelten sich im Gemeindeamt Herr Regierungsrat Dr. Kämpfe von der Amtshauptmannschaft Bautzen, Herr Kassendirektor Mende, Uhyst, Herr Cementwarenfabrikant Otto Winter, Herr Guisbisher Clemens Grüner und Herr Bürgermeister Jenker aus Bautzen, ferner der Geschäftsführer Herr Clemens Kittner im Gemeindeamt. Man begab sich dann gemeinschaftlich in die Wohnung des Jubilars. Herr Regierungsrat Dr. Kämpfe überreichte ihm unter ehrender Ansprache eine Ehrenurkunde des Sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums. Hierauf ergingen Herr Kassendirektor Mende als Stellv. Vorsitzender und Herr Cementwarenfabrikant Winter als Vorsitzender des Ausschusses das Wort, um Herrn Grüner für seine vierzigjährigen uneigennützigen Diensten zu danken und herzliche Glück- und Segenswünsche für sein weiteres Wirken auszusprechen. Im Namen des Gesamtvorstandes überreichte Herr Mende eine schöne Ehrenurkunde unter Glas und Rahmen, sowie einen Schreibseidel in Eiche. Darauf übermittelte Herr Bürgermeister Jenker im Namen des Gemeindeverbandes als dessen Vorsitzender die herzlichsten Glück- und Segenswünsche. Der Geschäftsführer, Herr Kittner, überreichte unter besten Wünschen für weiteres gegenseitiges gutes Zusammenwirken im Namen der Angestellten der Allg. Ortskrankenkasse Bautzen ein kostbares Schreibzeug und Briefständchen mit Widmung. Der Jubilar dankte hierauf in bewegten Worten für all diese unerwarteten Ehrungen. Im Schützengarten des Gasthof vereinigten man sich dann mit dem Gesamtvorstand und einigen Herren des Ausschusses. Bei dieser Gelegenheit nahm Herr Regierungsrat Dr. Kämpfe noch einmal das Wort. Er betonte, wie sehr das Sächs. Arbeits- und Wohlfahrtsministerium, sowie das Versicherungsamt die langjährige Tätigkeit des Herrn Grüner zu schätzen wissen. Er wünschte, dass Lesser Kraft noch lange der Allgemeinheit erhalten bleiben möge. Eine kleine Feier bei einem Trunk und Ambros, bei welcher noch manch schönes Wort gesprochen wurde, hielt die Erschienenen in froher Unterhaltung noch einige Stunden zusammen.

Demitz-Thumüh, 4. Oktober. Die Schuhengesellschaft hielt vorigen Sonnabend in Bevers Gasthof ihren Königsball ab. Als Würdenträger waren bei dem diesjährigen Schlehen hervorgegangen Schmiedemeister Wolf als König, Maschinenmeister Bischke als Marschall, während sich Mechaniker Erich Krebs mit der höchsten Ringzahl die silberne Schlehschnur erworben hatte. Vorstand Gewerbeoberlehrer Baumann begrüßte die erschienenen Gäste und Mitglieder. Die Leitung des Festes lag in den Händen des Herrn Oberlehrer Pauli. Einige Tafellieder und Gesänge, von Fräulein Wodoch und Fräulein Heinrich, sowie von den Schlehenbrüdern Hahn und Pauli vortragen, erhöhten die Feststimmung. Nach Aufhebung der Tafel trat der Tanz in seine Rechte, der die Festteilnehmer bis in die ersten Morgenstunden zusammenhielten.

Schmölz, 4. Okt. Konzert der Männergesangvereine Schmölz und Bautzen. Am Sonntag, den 30. September 1928, veranstalteten die vereinigten Männergesangvereine von Schmölz und Bautzen unter Leitung des Herrn Kramer in Steglitz Gasthof Oberschmölz ein Konzert. Das Konzert war dem Gedächtnis Franz Schuberts gewidmet und der Erinnerung an das 10. Deutsche Bundesgesangfest in Wien, wurden doch sämtliche Männerchöre der Vortragsfolge in den Hauptaufführungen in Wien gelungen. Mächtig wurde das Konzert eröffnet durch Schuberts "Hymne", achtstimmig von über 80 Sängern gefungen mit Klavierbegleitung. An dieses große Chorwerk, mit seinen vollen, warm laufenden Akorden, machtvollen Steigerungen und wechselseitigen Abgängen schloss sich das einfache Lied vom "Eichenbaum" in der Bearbeitung v. Silcher. Einen besonderen Genuss bereitete die Darbietung der Ballettmusik Nr. 1 zu "Rosamunde" von Franz Schubert für Violine, Klavier und Harmonium. In diesem Stück wie in der später gebotenen Zwischenmusik Nr. 2 zu "Rosamunde" fand die Meisterschaft herausarbeitung der musikalischen Linienführung durch die Violine wie das Zusammenspiel der Instrumente den lebhaften Beifall der Zuhörer, die den Herren Kantor Richter, Böhner, Bautzen, und Kramer, Schmölz, durch reichen Beifall dankten. "Trennung" von Heinrich Marschner und "Abschied" von Adolf Kirch wurden wohl akzentuiert und leicht beschwingt vorgelesen und wiesen nach dem machtvollen Auftakt des Konzerts recht angenehm durch seine Steigerungen. Durch den Solovortrag von Franz Schuberts "Kriegers Ahnung" erwartete sich Herr Kra-

mer besonderen Beifall, wie auch sein leinfühliger Begleiter, Herr Kantor Richter, ebenso durch ihre Zugabe der "Wanderer". Das Lied an Wien von Wohlgenuss bildete wohl für die Sänger den Höhepunkt ihrer Begeisterung und die glücklichste Erinnerung an die Lage in Wien. Das Strauburglied von Wilh. Kienzl gefiel durch den wohlbeherrschten guten Vortrag. "Vaterland" von Rudolf Bud und "Deutschland, mein Vaterland" von Viktor Keldorfer gaben einen bedeutenden Abschluss. Durch die Zugabe des langer Sängerspruch dankten die Sänger dem allgemeinen reichen Beifall. Am nächsten Sonntag findet das wohlgelegte Konzert seine Wiederholung in Bautzen.

Bautzen, 4. Okt. Großes Gesangsensemble. Wie schon in voriger Woche aus Schmölz berichtet, haben sich auch dieses Jahr die beiden Männergesangvereine Schmölz und Bautzen (D. S. B.) zusammengetan, um — bei getreterner Vorbereitung — durch gemeinsames Auftreten für den deutschen Männergesang und das deutsche Lied zu werben, und ihm als Tonkörper von gegen 100 Sängern größere Durchschlagskraft und die dem Männerchor eigentümliche Tonfarbung zu verleihen. Kommanden Sonntag, den 7. Oktober, findet das Konzert abends 8 Uhr im Erbgerecht Oberpfau statt. Zum Vortrage gelangen ausschließlich Chöre aus den großen Hauptaufführungen des deutschen Sängerfestes in Wien, unterbrochen von Instrumentalstücken und Solosiedern von Franz Schubert. Der geringe Eintrittspreis von 50 Pf. ermöglicht es jedem Freunde des Männergesanges, den Vierabend zu besuchen. Es wird gebeten, die Anzeige am Freitag zu beachten.

Sachsen a. d. Spree, 4. Oktober. 6 Kühe und 2 Pferde geflohen. Durch die weiteren Nachforschungen der Gendarmerie ist es gelungen, den zur Zeit in Bautzen in Untersuchungshaft befindlichen Wirtschaftsbetrieb Hermann Herberg von hier noch wegen weiteren Viehdiebstählen zu überführen. Herberg hat somit seit 1922 aus der Viehkapelle des Rittergutes in Dürrenhennsdorf 6 Kühe und 1 Pferd und aus der Viehkapelle des Rittergutes in Rottmarsdorf 1 Pferd gestohlen.

Gaußig, 4. Oktober. Die nächste Mütterberatungsfunde findet hier am kommenden Freitag, den 5. Oktober, nachmittags 2-3 Uhr im Gaußhof Stiebitz unter ärztlicher Leitung statt. Mütter mit Säuglingen und Kleinkindern bis zu 6 Jahren, geht regelmäßig zu dieser Beratung.

Rauschwitz, 4. Oktober. Schwerer Unglücksfall. Am Montagvormittag hat sich hier ein schwerer Unglücksfall zugegriffen. Der Steinbruchbetriebsinhaber Wildner wurde durch Zurückprallen der Winde von dieser derart getroffen, dass er mit einem doppelten Schädelbruch und inneren Verletzungen liegen blieb. In bewußtlosem Zustand wurde er seiner Behandlung und am Dienstag mittags des Bezirkskrankenhauses dem Barmherzigkeitsstift Kamenz zugeführt.

Stolpen, 4. Oktober. Ehrung eines scheidenden Bürgermeisters. Im Rathausaal stand eine Stadtverordnetenversammlung statt, in der beschlossen wurde, den am 1. Oktober in den Ruhestand getretenen Bürgermeister Barth zum Ehrenbürger zu ernennen, die unter dem Schloss liegenden Anlagen "Bürgermeister-Barth-Park" zu benennen und dort eine Befestigungsmauer mit entsprechender Plakette zu schaffen. Anschließend an diese Sitzung fand eine Eröffnung statt, an der Amtshauptmann von Thümmel teilnahm. Dieser widmete dem scheidenden Bürgermeister Barth, der 35 Jahre lang der Stadt in Treue gedient hat, ehrende und anerkennende Worte. Stadtverordnetenvorsteher Heine verlieh ihm auftragsgemäß für seine erprobte Arbeit das Ehrenbürgertum unter Überreichung einer kunstvollen Ehrenurkunde. Bürgermeister Barth dankte hierfür für die ihm zuteil gewordene Ehrung. Nunmehr nahm Amtshauptmann v. Thümmel Pirna die Verpflichtung des neuen Bürgermeisters Tamm vor.

Neustadt, 4. Oktober. Die hiesige Vereinigung ehem. Grenadiere kann in diesem Jahr auf ein 20jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlass findet am 6. Oktober im Schützenhaus ein großer Grenadier-Kommers statt. Durch ihn soll das Gefühl der Zusammengehörigkeit gestärkt, alte Erinnerungen ausgetauscht, die kameradschaftlichen Beziehungen zu den Brudervereinen gefestigt, persönliche gute Kameradschaft unter einander gestärkt werden. Sämtliche Brudervereine und jeder einzelne Kamerad werden hierzu eingeladen. Der Kommers besteht aus Konzert, Festrede, gesanglichen und turnerischen Aufführungen. Die Festrede hält der Vorsitzende der Landessvereinigung der sächsischen Grenadiervereine. Voraussichtlich wird u. a. Generalmajor a. D. Sendler v. Hernstedt teilnehmen. Am Sonntag, den 7. Okt., sind Ausflüge in die Umgebung von Neustadt geplant.

Löbau, 4. Oktober. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde der letzte Teil des diesjährigen Wohnungsbauprogramms genehmigt. Wegen Errichtung einer Häusergruppe an der Friedrich-Ebert-Straße wurden mit der Heimstättengesellschaft Sachsen in Dresden Verhandlungen gepflogen, die nunmehr zum Abschluss gekommen sind. Das Kollegium beschloss, der Heimstättengesellschaft Sachsen das Areal im Erbbaurecht zu überlassen und bis zu 66 000 M. Mietzinsvermittlung und bis zu 44 000 M. Bauarbeiten zu gewähren. In der Frage der Roistandsarbeiten kam man zu dem Beschluss, den bereits vorgesehenen Schleienbau in der verlängerten Jägerstraße zusammen mit dem Ausbau der verlängerten Friedrich-Luzi-Straße als Roistandsar-

beit vornehmen zu lassen. Zum Schluss beschloss das Kollegium noch die Garantiesumme von 250 Mark für die Fortführung der Postautolinie Löbau-Gummiel. Die auch nach der Rohröffnung erhalten wird.

## Witterungsbericht der Landeswetterwarte.

vom 4. Oktober, mittags 12 Uhr.

Die Witterung Deutschlands wird seit gestern durch das von Westen und Südwesten herau gewanderte Hochdruckgebiet beherrscht, das heute morgen mit über 770 Millimeterstand von der Nordsee bis Südeuropa reicht. Der Bereich des hohen Drucks bringt die absinkende Luftbewegung heiteres, trockenes Wetter mit. Die unbeständige Luftströmung führt vielfach zu Nachwolk, während tagsüber die Temperaturen durch die kräftige Sonnenstrahlung hoch ansteigen. Die Barometerüberungen sprechen für Fortsetzen der heutigen Witterung.

### Witterungsaussichten.

Vorwiegend heiter, nichts fällt bis zu Frost, tagsüber sonstige Erwärmung, in den Morgenstunden etwas neblig. Schon die Luftbewegung meist aus Süden und Südosten.

## Auf zur Bauern-Versammlung

am Freitag, den 5. Oktober  
vormittags 10 Uhr,  
in den Sonnensälen in Bischofswerda

## Amtliche Bekanntmachungen.

Am Sonnabend, den 6. Oktober 1928, vorm. 9 Uhr, sollen im Gerichts- und Versteigerungsraume (Wieter) Sammeln Amtsgericht, Gerichts- und Möbel, 1 Geldschrank, 1 Schreibmaschine und 2 Glasprefen meistbietend gegen Versteigerung versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Bischofswerda.

Tiefdrück. Sonnabend, den 6. Oktober dieses Jahres, von vormittags 9 Uhr an, kommt die Fischausbeute der beiden Horster Leiche an Ort und Stelle zur Versteigerung. Die Abgabe der Fische erfolgt nur an hiesige Einwohner.

Bischofswerda, den 4. Oktober 1928. Der Rat der Stadt.

### Personenstands- u. Betriebsaufnahme.

Die diesjährige Personenstands- und Betriebsaufnahme ist noch den Ausführungsbestimmungen zum Eintreffen- und Körperbeschaffungsverfahren in sämtlichen Gemeinden am 10. Oktober 1928 durchzuführen.

In den nächsten Tagen werden deshalb den Grund- und Hausbesitzer für jedes Grundstück

1. für jeden Inhaber einer selbständigen Wohnung, beziehentlich wenn in einer Wohnung mehrere Familien untergebracht sind, für jeden Haushaltungsverstand ein Vorbruck zu einer Haushaltungsliste,

2. für jede im Hause befindliche Betriebsstätte, (Wohn-, Arbeitsstätten, Kontore, Büros, Sprechzimmer, Ateliers, Wirtschaftsräume für Behörden und Verwaltungen und dergleichen) ein Vorbruck zu einem Betriebsblatt und

3. ein Haushaltungsverordnung, in dem von den Grundstückseigentümern sämtliche auf dem Grundstück befindlichen Haushaltungen und Betriebsstätten einzutragen sind,

Die Haushaltungsverordnung ist verpflichtet, die ihm übermittelte Haushaltungsliste nach Maßgabe der auf Seite 1 erschienenen Anleitung sorgfältig auszufüllen, zu unterschreiben und spätestens bis zum 15. Oktober 1928 mittags, bei Zustellung nach dem 10. Oktober innerhalb fünf Tagen, von der Behörde des Grundstücks oder seinem Vertreter zu übergeben.

Die gleiche Verpflichtung haben Körperschaften, Behörden und Einzelpersonen wegen des ihnen zugewandten Vorbrucks für die Betriebsblätter.

Die Haushaltungsverordnung ist verpflichtet, die ihm übermittelte Haushaltungsliste nach Maßgabe der auf Seite 1 erschienenen Anleitung sorgfältig auszufüllen, zu unterschreiben und spätestens bis zum 15. Oktober 1928 mittags, bei Zustellung nach dem 10. Oktober innerhalb fünf Tagen, von der Behörde des Grundstücks oder seinem Vertreter der Betriebsstätten weiterzugeben.

Die gleiche Verpflichtung haben Körperschaften, Behörden und Einzelpersonen wegen des ihnen zugewandten Vorbrucks für die Betriebsblätter.

Die vorgeschriebenen Fällen haben die Verpflichteten pünktlich einzuhalten. Die Erfüllung dieser Verpflichtungen kann durch Beurkundungen erzeugt werden.

Bischofswerda und Neukirch (Lau), den 4. Oktober 1928.

Der Rat der Stadt — Steueramt —. Der Gemeinderat.

### Neukirch (Lau).

Wasserzins und Wassergrundgebühr. Da heute mit der Einholung des Wasserzinses und der Wassergrundgebühr begonnen wird, wird empfohlen, entsprechende Geldbeträge zur Bezahlung bereitzuhalten. Nicht an den Einholer abgelieferte Beiträge sind innerhalb 10 Tagen an die Gemeindekasse zu bezahlen.

Hundesteuer. Der 3. Termin Hundesteuer ist ebenfalls im Oktober an unsere Rose abzuliefern.

Neukirch (Lau), den 4. Oktober 1928. Der Bürgermeister.

Das heutige Blatt umfasst 10 Seiten.

Rotationsdruck u. Verlag von Friedrich May, G. m. b. H. verantwortlicher Schriftsteller: Mag. Friederich.

in Bischofswerda.

## Morgen Freitag: Großer Wochenmarkt in Bischofswerda

Bon 9 bis 10 Uhr vormittags:  
Marktkonzert der Stadtkapelle

**Stadteller** Bischofswerda  
Am Markt  
Spezialauskunft des berühmten  
Weihenstephan  
(eicht Münchner)  
Pilsner Urquell u. Radeberger

Morgen Freitag:



## Großes Schlachtfest

Restauration „Stadtbud“

Sonnabend, den 6. Oktober, zum Teichischen:

## Großes Doppel-Schlachtfest

Hierzu laden freundlichst ein Richard Preusche u. Frau

Voranzeige! Gasthof



Neuer Anbau

Sonnabend, den 6. Oktober,

anstatt Hauskirmes

## Schlachtfest

Einführhaus Großharthau

Sonnabend, den 6. Oktober 1928: Großes

## Schlachtfest

in bekannter Weise.

Es laden hierzu freundl. ein Walter Nüdrich u. Frau.

Wehlichs Restauration Burkau

Sonnabend, den 6. Oktober 1928:

## Schlachtfest

in bekannter Weise.

Sonntag, den 7. Oktober: Bratwurstschmaus!

Freundlichst laden ein Erwin Wehlich und Frau

Voranzeige!



Bergwirtschaft Klostberg

Demitz-Thumitz

Sonntag u. Montag, den 7. u. 8. Oktober:

## Hauskirmes.

Morgen Freitag! Zum Wochenmarkt!

empfiehlt die

Feinbäckerei von Max Käfer

von 10 Uhr an ihren

altbekannten Kartoffel-Kuchen,

sowie la Kaffee.

Vereinigung ehemaliger  
Handelschüler Bischofswerda.  
Freitag, den 5. Oktober 1928,  
abends 8 Uhr.

Monatsversammlung  
mit Vortrag  
im Vereinsheim.  
Zahlreiches Getreide erwartet  
der Vorstand.

Brotkugelzucker-Verein

Bischofswerda  
und Umgebung.

Sonntag, den 7. Oktober,

nachmittags 3 Uhr.

Versammlung  
und Vortrag  
im „Deutschen Haus“.

Uhren u. Schmucksachen  
empfiehlt preiswert

R. Hartnuss  
Uhrmachermeister,  
Gr. Töpfergasse 1, 1 Treppe

Fleinschmecker

bedorungen meinen frischgerösteten

Kaffee,  
1/4 Pfund 80, 90, 100, 110  
umb 120 Pfg.

Jos. Klement  
Markt 29.

Diesen sowie jeden  
Freitag  
frischen

Seefisch  
grüne ungezogene  
Heringe

Räucherwaren  
Besichtigen Sie bitte  
meine Fenster.

Neueröffnung für Wiederverkäufer.

Heinrich, Dresden, Str.  
Telephon 105.

Hur Gutes,  
und das Guo billig!

Fleinselzen  
Kernselzen  
Schmierselzen  
Schnitselfelzen  
Seisenpulver

familiäre Artikel zur Wäsche

Lederfett

Schuhcreme  
Bohnerwachs  
kaufen Sie vorteilhaft  
bei

Fritz Gebhardt  
Ad. Nährer Nachfl.  
Kirchstraße 14.

stets frisch gebrannt  
1/4 Pfund 80, 90, 95, 100, 110,  
umb 120 Pfg. mit 5 % Rabatt  
empfiehlt

F. G. Francke,  
Bautzner Straße 20.

## Rammer-Lichtspiele

Freitag 7. u. 1/2, Sonnabend, 7 u. 1/2, Sonntag, 1/2, 7 u. 1/2 Uhr

### Großes Doppel-Programm!

Ein Filmtheater, das überall die größten Erfolge erzielt hat.  
Harry Liedtke — Maria Paudler — Iris Romers  
das lustige Dreigestirn aus dem Film „Wochenende“ in dem  
neuen Großfilm:

**Dragonersiebchen**

7 Akte.

Ein Film von schneidigen Dragoneroffizieren u. feinen Wiener Mädels.  
Weitere Mitwirkende: Hans Junkermann, Hanni Weiße, Margaretha Kupfer. — Maria Paudler gibt diesem Film die reizende pikante Note.

Harry Liedtke ist, wie immer, von bezaubernder Liebenswürdigkeit

Neuerlich grösster Publikumserfolg.

**Haltet den Dieb.** Ein Film der  
glänzende Komödie: „In Lust und Sonne“, Kulturfilm.

**Gasthaus Dampfziegelwerk**  
**Chicago**

Freitag u. Sonnabend, den 5. u. 6. Oktober:

## Schlachtfest

Sonntag, den 7. Oktober:  
**Bratwurst-Schmaus.**

Hierzu laden freundlichst ein C. Georg Zenner u. Frau.

Um ersten Freitag-Wochenmarkt u. Sonnabend

Ausnahme-Angebot in

**elektr. Bügeleisen**

Qualitäts-Ware. Konkurrenzlose Preise.

**Richard Männchen**

Bautzner Straße 24—28

Treffs morgen Freitag zum Wochenmarkt mit einer Fahrt

**prima Speise - Kartoffeln**

(Winterware) ein. Bestellungen für spätere Lieferung nimmt entgegen.

**Schimk + Vorwerk Tröbigan.**

Bringen Sie mir Ihren unmodernen Filz- und Samthut zum Umpressen und Umarbeiten auf neueste Formen

Preis 3.25 Mk.

Handarbeiten jeder Art, auch kunstgewerbliche werden angefertigt

Putzgeschäft Hirschka-Kneschke

Kirchstraße

**Gute Arbeit**

Ist die Grundlage unserer Erfolge!

Darum: Wenn schmutzig dein Anzug, Kleid, Mantel od. Hut, bring' alles z. Reinigen, Färben, Bügeln

**RUEMET**

macht billig und gut!

Kunstfärberei, chem. Reinigung, Plissees-Presserei

Bismarckstraße 4 Fernruf 392

**Statt Karten!**

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten Gütewünsche und Geschenke sprechen wir hierdurch allen unseren

herzlichsten Dank

aus.

Neukirch, im Oktober 1928.

Willy Mann und Frau

Ella geb. Schwarze.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschiedenen.

**Auguste Pauline Mitsche**

sagen wir hierdurch allen unseren

herzlichsten Dank

In stiller Trauer

Familie Ernst Kettner.

Böhla, den 3. Oktober 1928.

## Hüte u. Mützen

passend zu den  
neuesten Farben  
der Mäntel  
und Anzüge

**Heinrich Drach**  
Kirchstraße 15

## Bevölkerungsausnahme und Zukunftsaussichten.

"Volk ohne Raum" ist seit Hans Grimms berühmtem gleichnamigen Roman ein Warnwort geworden. Sowohl trösten uns beruhende und unberuhende Bevölkerungspolitiker damit, daß die Erde noch auf lange Zeit Raum für alle hätte, da sie noch lange nicht überfüllt sei; allein das ist für uns Deutsche nur ein schwacher Trost, wenn andere Völker die schwach bevölkerten Erdräume besetzen und nicht daran denken, diese Räume den dicht gedrängten Völkern aus Rücksichtnahme auf deren zu geringen Lebensraum zur Verfügung zu stellen. Die zurückgegangene Tragfähigkeit Deutschlands für Menschen zeigt sich in großer Arbeitslosigkeit, Berufsübersättigung, Auswanderungstut und in dem Bestreben, die Familie klein zu erhalten. Darum haben wir alle Verantwortung, die Bevölkerungsvorgänge auf der Erde aufmerksam zu verfolgen, mag auch Professor Ballob ausgerechnet haben, daß bei japanischer Lebenshaltung die Erde für 22,4 Milliarden Menschen Platz hätte — aber bei den hohen Ansprüchen der Amerikaner nur für 2,3 Milliarden.

Das letztere richtig und gelänge es allen übrigen Erbherrnern, die hohe Lebenshaltung der Nordamerikaner demüthigt zu erreichen, dann würde die obere Bevölkerungsgrenze der Erde bald erreicht sein, denn die Bevölkerung der Erde wird für das Jahr 1925 mit 1862 Millionen Menschen angegeben, während sie im Jahre 1800 nur erst 775 Millionen betragen haben soll. Die Zunahme seit 1800 ist aber eine sehr unterschiedliche gewesen. Es zählten nämlich Bewohner in Millionen: Europa 1800: 174; 1925: 471; Afrika 1800: 520; 1925: 1020; Afrika 1800: 55; 1925: 135; Amerika 1800: 25; 1925: 225; Australien und Ozeanien 1800 1,0; 1925: 8,9. Während also die Bevölkerung Europas von 1800 bis 1925 um das 2,7fache zugenommen hat, vermehrte sie sich in Amerika um das 9fache; und hier sind noch alle Voraussetzungen für die gleiche Vermehrung gegeben, in Europa jedoch feineswegs. Angenommen die Bevölkerungsvermehrung schreite so fort wie von Anfang 1921 bis Ende 1925, so muß jährlich für eine halbe Million Deutsche mehr Brot geschaffen werden, in Europa für vier und auf der Erde für 12 Millionen Menschen. Bei gleichbleibender

Zuwachsrate wird sich nach einer Berechnung von Dr. Minster in der Zeitschrift "Volksaufzucht, Erbauung, Überarbeitung" die Bevölkerung der Erde in 102 Jahren verdoppelt haben. In Europa tritt diese Verdopplung bereits in 75 Jahren, in Afrika erst in 105, in Asien in 124, aber in Amerika schon in 50 und in Australien sogar schon in 48 Jahren ein.

Weiter Verschiebungen durch die Entwicklung der Rohstoffsmittelüberproduktion zu Industrieländern, möglicherweise die Maschinen liefern und wodurch unsere Rohrungsmitteldecke verschmäler wird, auf die Bevölkerungsvorgänge der Erde einwirken werden, läßt sich nur ahnen und kann daher nur schwerlich vorausgesagt werden.

## Millionenproesse.

300 Kläger gegen den hamburgischen Staat. Ist das Recht ein?

— Durch falsche Seeschifffahrt um 25 Millionen Mark gefälscht. — Trugt im Leben eines ausländischen Rechtsgelehrten über deutsches und holländisches Recht.

(Nachdruck verboten.)

Die gegenwärtig geführte gerichtliche Unterzahlung in Sachen der Kriegsanleihe-Affäre beweist wieder einmal, daß es nicht nur im Range der unbegrenzten Möglichkeiten Prozeß um Millionenwerte gibt. Es standen auch in Deutschland schon in den letzten Jahren verschiedene Prozeß an, deren Streitobjekt sich nur in sieben- und mehrstelligen Zahlen ausdrückte. Wehr oder weniger spielen jedoch in diesen Fällen die Inflationszahlen eine Rolle, die Fälligkeit des Geld- und Wirtschaftsmarktes drückt sich durchaus aus, daß die Summen, um die Staatsanwalt und Richter neuerdings bemüht werden, runde nette Millionen von realem Wert sind.

Reden dem großen Kriegsanleiheprozeß erregt ein anderes Verfahren, das sich zu einem der folgentworenen Prozeß auswachsen kann, die Aufmerksamkeit. Wie in aller Welt bekannt ist, stand im Mai aus einem Gasbehälter, der auf Hamburger Geblatt lagerte, Phosgen aus. Die Folge waren Gasvergiftungen von bisher unbekannten Ausmaßen. Unmittelbar am Tage des Unglücks und kurz darauf starben zehn Personen an der Vergiftung, über 400 Leute aber mussten für längere oder längere Dauer die Krankenhäuser aufsuchen. Wenn es auch den mit aller Tatfrage eingreifenden Herzogen gelang, die Kranken bald zu heilen, besteht doch die Befürchtung, daß dieser oder jener sein Leben lang die

Folgen der Vergiftung zu führen hat. Über 300 betroffene verfolgen nunmehr den hamburgischen Staat auf dem Landgericht, und zwar erheben die Angehörigen der Opferinnen und Opfer der Vergiftung selbst Betriebsen Klage. Das kann eine wichtige Geschichte für den hamburgischen Staat werden. Hamburg kann nicht der Sache mit Ruhe entgehen. Das hier aus mehreren Gründen noch Unterstützungen des Wohlhabers an die auf preußische Gebiete abgewanderten von dem dort günstigen Amt eingezogen. Die gesetzlichen Voraussetzungen für eine Vergleichung sind mehr zu trüben. Hamburg wird man vor, daß die Gewerkschaften, die gehörte nicht rechtzeitig den Klagen der amwohnenden Bevölkerung über Geschehens von dem betreffenden Augenblick nachgewiesen ist. Von anderer Seite wird gefordert, daß Verlusten beim Vergleich nicht gegen das Reich anhängig zu machen. Nach einer rechtlichen Entscheidung in einem ähnlichen Falle ist allerdings der Staat, in dessen Hoheitsgrenzen das Unglück geschieht, entsprechend verpflichtet. Man sieht der Entscheidung, wie in diesem Falle das Selbstredet zu öffnen hat, mit Spannung entgegen.

Eine andere Angelegenheit, bei der es sich um einen Vertrag von 2½ Millionen Reichsmark handelt, handelt ebenfalls in Hamburg ihre Erledigung. Sie wurde dadurch verhindert und beobachtet, daß als juristische Sachverständige Rechtslehrer von internationalem Ansehen, nämlich Professor Henckel von Donnersmarck (Hamburg) und Professor Donnedieu de Babor (Paris). Die Anklage richtet sich gegen einen angeblichen Kaufmann, der mit seinem in Holland ansässigen Sojus zusammen eine große Schiffsreiselinie um den Betrag von mehr als 2½ Millionen Mark dadurch schädigte, daß die holländische Firma als Generalagentin der Schiffsreiselinie Konkurrenz gesetzt hatte, denen Warenverschiffungen nicht zugrunde lagen. Konkurrenz nennt man in Handelsstreitien die Seeschifffahrt. Auf Grund dieser Schifffahrt nahm der Weltkrieg Dokumententredis bei allerersten Vontiers in Neuport und London zum Schaden der Schiffsreiselinie in Anspruch. Als durch einen Zufall die unreelle Handlungswelle herausfiel, entschloß sich der Kaiser, den Sachverhalt der Linie, die den Schaden sofort befreit anzugeben.

Eine gewisse Tragik liegt diesem Fall zugrunde. Im Vorbrüggen war der Kaufmann mit seinem Sojus Inhaber von Reiseverlagerungen in Hatt und Hamburg, mit Zweigniederlassungen in Samede, St. Moritz und Petit-Grave. Das Geschäft entwickelte sich günstig, aber als der Krieg kam, wurde der Kaufmann interniert und erst im Jahre 1919 aus der Haft entlassen. Amel Jahre blieb er in Deutschland. Endlich konnte er wieder nach Hatt gehen. Um seinen dortigen Betrieb zu retten, ihm wurde die entzündliche Summe von 300 000 Dollar ausgezahlt, die Hälfte des Vermögens.

Friederun versuchte sich loszumachen.

"Ich habe nichts mit ihm zu tun, er hat bereits gewählt," erwiderte sie hört und ging hastig zur Tür hinaus und in ihr Stübchen.

Annagret sah ihr lange sinnend nach. —

"Eccone, guten Tag," sagte die kleine dunkle Frauengestalt, die da plötzlich vor Annagret stand, als diese ein paar Minuten später die Tür öffnete, um den Hund in den Garten zu lassen.

Annagret sah mit großen Augen der Fremden ins Gesicht.

"Was wünschen Sie?" fragte sie höflich aber befremdet und hielt noch immer die Kleine in der Hand.

"Ern Gustav Bergemann" war die Antwort.

"Er ist krank, sehr krank, und wird kaum zu sprechen sein!" sagte Annagret.

"D, ich will sehen ihn, sind Sie Gattin, amata möglie?"

"Ja, erwiderte Annagret, 'wollen Sie mir nicht sagen, was Sie von ihm wünschen?'

"Sagen Sie ihm, die Bekannte wünsche zu sehen ihn, sagen Sie Rita Conigli. Er weiß, 'at er nicht erzählt?'

"Rein, erzählt hat er nichts!"

"Sagen Sie ihm, Rita Conigli ist 'ier und will singen."

Annagret war unschlüssig.

"Wollen Sie nicht eintreten, gnädige Frau, es ist fast und unfreundlich draußen, haben Sie Geduld, irgend etwas, das ich Ihnen holen lassen soll?"

"Grazie, danke, ich bin gekommen über 'untert' Stationen und mit so viel Autobusse gefahren, daß ich nicht mehr kenne den Weg. Meine bagagio ist in Eis — Eis —"

"Eisfeld," ergänzte Annagret, "ich werde das Kind schicken, oder —"

Sie dachte, die Fremde würde etwas Näheres über ihre Pläne mitteilen, aber Rita Conigli schwieg. Sie nickte nur zu Annagrets Worten. Dann gleichsam als Antwort auf deren leise Frage sagte sie:

"Ich will sehen Signor Bergemann."

Annagret schüttete verwundert den Kopf, ließ die Fremde in das kleine Damenzimmer ein und ging unschlüssig zu ihrem Gatten, der eben mit wachen Augen träumend lang ausgestreckt auf seinem Liegesofa lag.

"Wo ist Friederun, sie soll spielen," sagte er wie ein unartiges Kind, als sie eintrat. Er war wieder sehr mürrisch, saß dann auf das trübselige Bett und die drei Tage des Hauses auf der Höhe und daß er hilflos läge und nichts unternehmen könne. Ach, Annagret hatte schon alles versucht, aber es fruchtete heut nichts, selbst der Radio-Apparat, der ihm jeden Abend treffliche und wertvolle Abwechslungen vermittelte, bedeutete ihm nichts mehr.

Vielleicht sandte ihr der Himmel in dieser Fremden eine neue Erleichterung.

"Es ist eine Dame gekommen, die dich sprechen will," sagte sie, ohne auf seine Reden einzugehen.

"Du weißt, daß ich niemand empfange."

"Auch nicht — Rita Conigli?"

"Da richtete er sich auf, stützte sich, fiel zurück."

"Was soll der Scherz!" herrschte er sie an.

"Es ist nicht meine Art, zu scherzen, Gustav, willst du sie empfangen?"

Sie ging zur Tür, er sah ihr hilflos nach.

Annagret empfand nichts mehr, nicht Eiferucht noch Anger, es war alles tot in ihr, was sonst gelebt, als sie geglaubt, die wahnsinnig geliebte Frau des reichen Hüttensfürsten zu sein, als sie noch voll guten Willens war, alles was sie an Güte und Reizung besaß, ihm zu geben. Er war ihr nur mehr der kranke, törichte, ein wenig lächerliche Stürmer, dem sie müsterlich begegnen mußte.

Doch er ihr nichts von Rita Conigli erzählte — jetzt fürchte sie ihm deshalb nicht mehr. — Aber in ihm lebte etwas wie Selbstzufriedenheit und ein peinliches Gefühl. Was mußte Annagret, die jene Frau aufgenommen, von ihm denken?

(Fortsetzung folgt.)

Durch die Liebe werden die bittersten Leiden süß, die wunderlichsten Begebenheiten gut, die kleinsten Werke groß und glücklich. Tersteegen.

## Das Haus zum Kreuz

Roman von Helene Selbig-Träntner.

(34. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten)

"Vinde ist kein Erfolg für dich, Friederun, sag uns allein, sie kann zuweilen nach Mutter lehnen, aber —"

Friederun war jetzt voller Ideen.

Die Aussicht auf eine Veränderung, etwas Neues, woraus ihr junges Wesen Bereicherung schöpfen könnte, beschäftigte sie doch stark.

"Ich weiß auch noch ein Mütterlein — Frau Doctor Scheller, sie ist die geeignete Kraft für euch."

"Wenn sie mag."

Der Plan fand Gnade vor Gerhard, und Friederun beschloß, zugleich hinzugehen und die Dame zu bitten.

Als Frau Wallenkamp später den Inhalt des Briefes erfuhr und von dem Beschuß der beiden Kinder hörte, erschrak sie bestig.

"Nun gehst auch du — da hinauf," seufzte sie, und Friederun ward fast unsicher in ihrem Entschluß. Aber Gerhard blieb auch diesmal fest.

"Ja, Mutter, es ist wohl besser so," sagte er entschlossen.

"Wenn du es meinst, Gerhard?"

Und Friederun packte ihr Kofferchen und fuhr, von den Segenswünschen der Thriegen und Hartmut begleitet hinauf, dem Gebirge zu.

Annagret hatte den Wagen nach Eisfeld geschickt, und nun sah sie, von hänslich sorgsam mit Decken eingehüllt, behaglich in den Polstern und fuhr wie einst Gerhard mit hoffnungsvollen Gefühlen, empor zum Haus auf der Höhe.

Und Annagret stand wieder wie damals an einem düsteren Herbstabend vor ihrem Hause und erwartete den jungen Gott. Aber sie stand allein, und kein frohes Kinderlachen erscholl ihr zur Seite, sie umschlang Friederuns jugendliche Gestalt und führte sie ins Haus in das Stübchen, das einst Gerhard zugewiesen worden war.

Es schien, als sei ein Hauch von Frühling, Sonnenchein und Jugend in Friederuns Begleitung mitgekommen, die strahlte von den Augen, dem Haar, den frischen jungen Lippen aus, und Annagret fühlte etwas wie heißen, brennenden Schmerz, ein Heimweh nach dem, der dieser gleichzah.

Friederun aber sah die Frau mit den großen traurigen Augen, in die drei Jahre schweren Erlebens tiefe Abgründe gebrannt, sah die silbernen Füden, die sich, wenn auch vereinzelt, in das dunkelblonde Haar hinein verzerrt hatten, und ein tiefes Gefühl bemächtigte sich ihrer.

"Doch Sie gekommen sind, o Friederun Wallenkamp, dafür kann ich Ihnen nicht genug danken. Sie sind im Stande, Sonnenchein in dieses stillle Hause zu bringen!" sagte sie. "Über es wird Ihnen schwer fallen, nur Kranken zu pflegen, so jung wie Sie sind."

„Ist der Kranke unruhig, ich bin daran gewöhnt, gnädige Frau, mein Mutterchen ist blind, das ist vielleicht schlimmer," erwiderte Friederun.

"Unruhig — Gott, das wäre zu viel gesagt, unruhig ist er nicht, nur sehr traurig."

"Dann weiß ich ein Mittel, ich habe meinem Mutterchen zuweilen Beethovens o. auch Bach vorgespielt, das half."

"So versuchen Sie es, Friederun!"

Der Kranke wollte anfangs nichts von dem jungen Mädchen wissen, es bedurfte zunächst der größten Vorleistung und, zumeist auch Lust, ihn davon zu überzeugen, daß Annagret eine nötige Ausspannung brauchte, um sich wieder für die Pflege zu erholen. Da mußte schon Inge ein Machtwort sprechen, sie hatte schon lange die Behandlung

übernommen, nachdem die Kuren in Karlstadt und Dena angewandt worden, aber keine wesentliche Besserung gebracht hatten. Nun teilte sie sich mit dem alten Doktor Neubert hinein, den der Kranke nicht entbehren wollte, dem es aber nicht immer möglich war, bei Wetter und Wind auf die Höhe zu steigen.

Wenn Bergemann jetzt zuweilen seine Unfälle von Zorn und Verzweiflung bekam, und Friederun mit ihm allein war, dann wußte sie, was sie zu tun hatte. Ihre gefüllten Finger glitten dann über die Tasten, und es war, als ob ein leiser Glanz in Bergemanns Augen trat, die Anfälle verebbten, eine seltsame Ruhe trat ein, und der Kranke lag still, die Augen nach oben gerichtet und lauschte den Klängen, die Friederun dem Flügel entlockte.

"Ich habe nie geglaubt, daß Musik so heilsam sein kann, Fräulein Wallenkamp," sagte er, "ich habe sie auch nie vollkommen gehört."

Friederun lächelte um.

"Und bei den Abenden, von denen mein Bruder sprach, da er zuweilen in Ihrem Hause gespielt, waren Sie zugetragen?" fragte sie zurück.

"Rein," erwiderte er kurz.

Sie schwiegen wieder, und Friederun glitt weiter phantasierend über die Tasten.

Dann sprachen sie zuweilen über Dinge, die Friederun mit ihren klaren Augen so ganz anders und selbstverständlich auffaßte als Annagret mit ihrem komplizierten Innenseben. Ja, es kam sogar vor, daß sie miteinander scherzten und sich neckten und Annagret plötzlich ganz erstaunt die Tür öffnete und fast sprachlos seine heitere Miene an.

Inge Rehbacher war sehr zufrieden mit ihrem Heilmittel, das ihr ein guter Gedanke eingegeben und das sie sich frisch aus Eisenfeld vertrieben hatte.

Es bedeute nicht nur für den Kranke eine Erleichterung, sondern auch für Annagret, deren Lebensgeister wieder aufzuleuchten begannen.

Auch in Friederun war Ruhe eingekehrt. Die Briefe aus der Heimat lauteten befriedigend, die seine taktvollen Frau Doctor Scheller verstand sich trefflich mit Frau Anna und Hartmut zu stellen, und auch die beiden übrigen männlichen Familienglieder litten keine Not.

"Dam ist es ja gut," sagte Annagret eines Tages, als Friederun ihr den Inhalt ihres Briefes mitteilte.

"Er soll nicht leiden, wenn mir geholfen wird!"

Friederun sah die Frau vor sich mit einem langen Blick des plötzlichen Erkennens an.

"Sie soll nicht zugrunde gehen — er soll nicht leiden."

Zwei Menschen hatten diese Worte geprägt — zwei Menschen, die einmal durch Zufall für einige Zeit zu einer gefüllten werden waren — was konnte das bedeuten?

Friederuns junges Frauenleben hatte bisher geschlummert, jetzt begann ein leises Erwachen, jetzt erfaßte sie, warum

vermögens. Da sein Kompagnon in ihn drang, ließ er sich herbei, die Brust weiterzupressen. Über jetzt kam Unglück auf! Und der Preis der schon gelagerten Waren gingen zurück und so entstanden Nischenverluste. Man wort sich auf Kaffee- und Baumwolle, mit dem gleichen Widersatz. In der größten Schwierigkeit griff der bis dahin völlig Unbescholtene zu dem Mittel, einen Beschluß auf eine europäische Bank zu begeben und als Sicherheit einen Seetrautbrief auf angeblich verschollene Waren anzuhalten. Dann mußte ein Koch nach dem anderen mit einer neuen Strafe zugelegt werden, bis der Zusammenbruch erfolgte. Die Rechtsgelehrten mühten untersuchen, ob das deutsche oder holländische Recht, das mit dem französischen in vielen Punkten übereinstimmt, zulässig war. Die Richter entschieden, daß die Tat nach deutschem Recht zu beahnen wäre. Der Angeklagte kam mit zwei Jahren Gefängnis davon, da der Schaden vollkommen gedeckt ist. Im Ausland hatte der Kaufmann legendär für das Deutschtum gewirkt.

Sei, ja! Das liebe Gold!

Zu seinem fünfzigsten Bestehen herausgibt: „In die Zeit meiner früheren Kindheit fiel der schreckliche Brand des Wiener Ringtheaters. Auch in unsern Häusern kam ein heftiger Anfang der Katastrophe. Der riesige Feuerwehrmann, dem durch eine eingeschlagene Tür die Masse der Verkohlten entgegenquoll, gab meinem schaffenden Trieb den ersten Anstoß zu einer ganzen Reihe von monumental wirkenden Gestalten mit großen Gedanken...“

— Blutige Schlacht zwischen Bauern und Zigeunern.

In einem kleinen slowatischen Dorf bei Rose Meito an der Drau kam es in der Nacht zum Dienstag zu einer furchtbaren Schlacht zwischen Dorfbewohnern und Zigeunern, in deren Verlauf fünf Zigeuner, darunter drei Frauen und ein sechsjähriges Kind, erschlagen und sieben andere Zigeuner schwer verletzt wurden. Zwei Zigeuner, die bei einem Distanzstahl erstickt worden waren, hatten gebracht, das Dorf in Flammen ausgehen zu lassen. Als tatsächlich in zwei Scheunen Feuer ausbrach, überfielen die Bauern die Zigeunerkolonie und mehren die Zigeuner nieder.

— 1000 Rentiere ertranken. Wie üblich, waren auch in diesem Jahre etwa 200 Rentiere auf der Wagerinsel aus Sommerweide gewesen. Jetzt sollte die Herde, wie berichtet wird, schwimmend zum Festland zurückkehren. Dabei wurden etwa 1000 Rentiere durch die starke Strömung ins Meer hinausgetrieben und ertranken.

— Die Frau, die das größte Glück findet. Lady Marion Stewart löst in einem Londoner Blatt dieses für alle Schönheiten brennendes Problem. Unter Hinterziehung aller äußerlichen Reize, aller Extravaganzen, die heute so beliebt sind, behauptet sie, daß tatsächlich nur die Schönheit des Charakters und die Anmut der harmonischen Persönlichkeit das wahre Glück in der Seele sichern. Eine Frau müsse die Kunst besitzen, zu hören zu können, und wenn sie spreche, was aber nicht vorkommen dürfe, das richtige Wort an der richtigen Stelle sagen. Ihr Lächeln dürfe nicht verführerisch sein, aber es müsse jenen goldenen Schimmer haben, welcher der Abglanz einer schönen Seele ist.

— Ein Elefantenköpfel mit vier Stoßzähnen. Das Pariser naturhistorische Museum ist um ein seltenes Exemplar reicher geworden. Es handelt sich um einen Elefantenköpfel mit vier Stoßzähnen, den ein ehemaliger Kolonialgouverneur dem Museum zum Geschenk gemacht hat. Der vierjährige Elefant wird von seinen Artgenossen als Schuhputz und geborener Führer betrachtet. Sie umgeben ihn deshalb auch mit einer Wachgarde, die kampfbereit ist, ihn zu verteidigen. Trotzdem gelang es den Eingeborenen durch grausame List, den Elefanten von seiner Herde zu trennen und ihn nach erbittertem Kampfe mit ihren Augen zu erlegen.

## Handels- und Wirtschaftsnachrichten.

### Wie wird die deutsche Ernte bewerthet?

In diesem Jahre haben sich die Erntearbeiten und die Aussaat der Winterzeit so scharf zusammengezögert, daß es den Landwirten häufig nicht möglich war, ihr Getreide rechtzeitig zu dreschen, um die Mittel für die Winterbefüllung bereitzustellen. Um diesen Mißständen abzuheulen, hat in den letzten Tagen die Rentenbank-Kreditanstalt den Getreide-Kreditbanken einen Sonderkredit zur Verfügung gestellt. Dieser Kredit wird durch Einreichung von Wechseln gewährt, deren Aussteller der Getreidehändler und deren Besitzer der Landwirt ist. Voraussetzung für diese Art von Kreidgewährung ist, daß das Vorliegen eines wirtschaftlichen Getreidelombardgeschäfts; auch darf die Laufzeit eines Wechsels in keinem Falle unter drei Monaten liegen. Die Prolongation von Wechseln ist zulässig, jedoch nur mit der Maßgabe, daß die Gesamtwechselsumme spätestens am 1. Juli 1929 getilgt ist. Da die eingereichten Wechsel von den Banken zu einem Sache von 7% abgerechnet werden und für Provisionen und sonstige Kosten noch etwa 1% im Abschlag zu bringen sind, würde der Wechselfkredit für die Landwirtschaft im Höchstfalle 9% Zinsen erfordern. Bedeutet auch ein solcher Zinsfall eine schwere Belastung, so muß doch anerkannt werden, daß durch die neue Kreditlinie kapitalschwache Landwirte davor bewahrt werden, ihr Getreide in der jetzigen Depression unter allen Mißständen verkaufen zu müssen.

\*\* Das Reichsarbeitsgericht lehnt eine nachträgliche Geltendmachung von Überstandenzuschlägen ab. Das Reichsarbeitsgericht hat in einer Entscheidung (RUG. 118/27) den Einwand der Verwaltung durchgekreuzt und in einem Falle, in dem Arbeitnehmer länger als 2 Jahre hindurch eine 10tündige Schicht verrichteten, ohne in irgendwie beachtlicher Weise geltend zu machen, daß sie die 9. und 10. Stunde als Überstunden anlösen und dafür besondere Überstundenzulohn beanspruchten. Dabei hat es bekannt, daß die nachträgliche Geltendmachung eines Überstandenzuschlags eine Haltung darstelle, die mit dem früher von den Arbeitnehmern betätigten Verhalten nach Treu und Glauben unvereinbar sei.

\*\* Schärfster Rückgang der Raten am Weltrohstoffmarkt infolge nachlassender Getreideverschaffungen. Die unsichere Situation am Weltgetreidemarkt hat dazu geführt, daß die Hauptverladeplätze Amerikas, Kanadas und der Kapo-Staaten mit den Getreideverschaffungen etwas zurückhaltender geworden sind. So der Weltgeschäftswelt wie sich diese Maßnahme dahin aus, daß sich in den Verladestädten ein Überangebot an Tonnen angesammelt hat. Die fruchtlose Suche nach einem Verkauf ist erfolglos vergangen. Zahlreiche Dampfer werden jetzt von den Kapo-Häfen an die Westküste Südamerikas dirigiert, um Salpeter an Bord zu nehmen.

\*\* Lebhafte Umläufe an den Kolonialwarenmarkten. War das Interesse des Konsums in den Sommermonaten vorwiegend, so beginnt sich mit der Einführung der kalten Getränke die Nachfrage nach Kaffee und Kakaos wieder in stärkerer Weise zu regen. Vor allem werden jetzt in Santos kostloses, aber auch in Sorten zentralamerikanischer Herkunft, größere Geschäfte abgeschlossen, zumal Brasilien mit seinen Förderungen etwas nachgiebiger geworden und Santoskakaos in Hamburg knapper geworden ist. Auch das Kaffeegeschäft ist wieder stärker geworden, da einige preiswert angebotene Sorten den Großhandel zu räumen scheinen. Wenn die Umläufe in Zukunft nur auf bisheriger Basis bewegen, so liegt das daran, daß die Meldungen über einen vergrößerten Anbau, die günstigen Ernteaussichten in Indien und die starke Zunahme der Weltvorräte die Händler zur Zurückhaltung mahnen.

\*\* Größeres Angebot noch nicht schlachtreifer Rinder, stärker nach Mofschweinen. Unter dem Einfluß der außerordentlich starken Rinderzufuhr hat gestaltet sich der Viehmarkt in Berlin sehr ruhig. Die leichten Marktpreise konnten nicht ergänzt werden. Stark war der Auftrieb noch nicht schlachtreifer Tiere, die infolge der drohenden Butterknappheit abgetötet wurden müssen. Die Notierung ging für Ochsen um 2 Pf. und für die anderen Güttungen um 1 Pf. pro Pfund Lebendgewicht zurück. Einmal besser gestaltete sich der Kalbermarkt. Die Notierung wurde um 1 Pf. pro Pfund Lebendgewicht erhöht. Auch der Saarmarkt hatte einen normalen Auftrieb zu verzeichnen. Gute Ställmänner waren gefragt. Hollsteiner Weidemastiere waren ebenfalls angeboten, so daß die Notierung von 48–49 Pf. pro Pfund Lebendgewicht, nachab. Die Situation auf dem Saarmarkt hat sich gebessert. Nachdem bis vor Kurze für 100 Pf. für die übrigen Arten für 100 Kil.

zum für fette Schweine keinerlei Interesse bestand, ist das Verlangen nach fetten Schweinen plötzlich so groß geworden, daß der Bedarf nicht befriedigt werden konnte. Für leichtere Tiere besteht zur Zeit weniger Interesse, so daß von der heutigen Preisbestellung in der Hauptstadt gute fette Tiere der A-Klasse profitieren, die um 5 Pf. und die übrigen Klassen um 3 Pf. p. Pfund Lebendgewicht höher notiert.

\*\* Wenig günstige Aussichten für die Konzervenindustrie infolge der schlechten Obst- und Gemüseernte. Die diesjährige Obst- und Gemüseernte bedeutet eine Enttäuschung. Das schlechte Wetter, insbesondere aber die in Süddeutschland ständig herrschende Dürre, wirkte auf das Wachstum der Bohnen ungünstig und ließ einige Anbaugebiete gänzlich versagen. Immerhin entschädigt die durchweg gute Qualität für den geringen Ertrag. — Die Tomaten ernte ist verlustfrei dagegen nicht ungünstig, zwar sind die Früchte nur klein, doch sind sie aber sehr extraktreich und reifen gut aus. — Die Ernte von Steinpilzen ist infolge der Trockenheit bisher ganz ausgefallen; ähnliches gilt für Pilzterlinge, die nur in verschwindend kleinen Mengen angeliefert werden. — Die Birnen ernte ist wegen der Südwestwind als mittelmäßig für den Nordosten als besser bezeichnet. Früchtige hatten nur eine schwache Mittelernte. Die Apfelernte ist erwartet auszufallen, zumal nur strichweise Erträge zu erhoffen sind. Zusammenfassend kann man jetzt schon die Gesamternte an Obst und Gemüse als "unter Durchschnitt" bezeichnen. Die Fabriken sind nicht voll beschäftigt und müssen weiterhin mit einem erheblichen Fabrikationsausfall rechnen. Die Nachfrage nach Gemüse- und Obstkonsernen ist außerordentlich gering. Der Mangel an Beständen beim Handel scheint die eigentliche Ursache der Geschäftsschwäche zu sein.

\*\* Unsichere Haltung am Holzmarkt. Obgleich mit Rücksicht auf die Frachterhöhung in letzter Zeit der Holzverband von den Sägewerken ein ziemlich lebhafte war, bleibt im ganzen genommen die Umsatzfähigkeit in der Holzindustrie recht träge. Dies liegt vor allem daran, daß der Abruf vom Baumarkt infolge der Finanzierungsschwierigkeiten noch wie vor zu wünschen übrig lässt. Auch wird das reguläre Geschäft dadurch gestört, daß kapitalschwache Händler immer wieder unter Preis anbieten, und daß auch von den Sägewerken häufig direkt an den Verbraucher unter Umgehung des Handels geliefert wird. Eine Ausnahme von dem schleppenden Geschäftsgang in der holzverarbeitenden Industrie ist eigentlich nur bei der Sperrholz-Industrie zu konstatieren, die an geringen Holzern einen erheblichen Verbrauch hatte.

### Produktionsmarkt.

Berlin, 3. Oktober. Die Produktionsbranche zeigte heute eine etwas festere Haltung, moch auch die festen Meldungen von Überzeugen und aus Liverpool beitragen. Das Inlandsangebot von Brotgetreide bleibt weiter klein. Für Weizen zeigt sich an der Küste nach wie vor Interesse zu Exportmärkten; auch für Roggen sind leichte Umläufe zu neuem Exportgeschäft zu beobachten. Die Inlandsmühlen sind ziemlich schwach versorgt und auch zu Reportazegewissen wurde Weizen aufgenommen. Die Forderungen lauteten etwa ein bis zwei Mark höher. Das Weißgeschäft ist noch ruhig, und für Weizenmehl waren erhöhte Forderungen nicht durchzusetzen. Hafer wird sehr wenig angeboten und bleibt an der Küste für den Export gefragt; am Platz hält sich die Umläufigkeit in engen Grenzen. Getreide in unveränderter Marktstufe. Am Lieferungsmarkt kommt Weizen in der Dezemberwoche um zwei Mark angestiegen. Roggen lag gleichfalls bis 150 Mark höher. Die heute beschäftigten 210 Tonnen Weizen und 120 Tonnen Roggen wurden für kontinuierlich lieferbar erklärt. — Umtliche Notierungen: Weizen märktlicher 208 bis 211 ab Station 74,5 Rgt. Gemüth. Umtliche Stationen über Rgt. (Oktober 222–223, Dezember 223,5–234, März 240), fest; Roggen märktlicher 207–210 ab Station 69 Rgt. Gewicht. Umtliche Stationen über Rgt. (Oktober 220,75–221,5, Dezember 228,75 bis 229,25–229,5, März 230–236,5), fest; Brauergeste 231–251 ab Station, Hütter- und Industriegeste 200–211, festig; Hafer märktlicher 194–206 ab Station 215,5–216,5, März 228 bis 227,5, fest; Mais lotto Berlin 213–215 zollbegünstigter Hüttermais, fest; Weizengehl 26,25–29,5, festig; Roggenmehl 27,25 bis 29,75, festig; Weizengehl 14,5–14,6, Melisse 16,2–16,5, behauptet; Roggenkleie 14,75–15, behauptet; Raps 328–330, festig; Bistorien erblen 41–49; Rapsflocken 19,2–19,6; Leinfutter 23,5–23,7; Kartoffelflocken 20,8 bis 21,2 (Die Preise verstehen sich in Mark, und zwar für Ge. 3 Pf. per Pfund Lebendgewicht, nachab. Die Situation auf dem Saarmarkt hat sich gebessert. Nachdem bis vor Kurze für 100 Pf. für die übrigen Arten für 100 Kil.

### Neueste Baumwoll-Kurse.

Bremen, 2. Oktober. Baumwolle. Wibbling univerbal standard 28 mm Iso 21,06 Dollar-Cents (Wortag 21,20). Terminkurs auf Weiß-Schlüpfur. (Basis Wibbling, nicht unter 100 Wibbling.) Tendenz: Ruhig. per Oktober 20,06, 19,96; per November —; per Dezember 20,02, 19,96; per Januar 20,02, 19,94; per Februar —; per März 20,10, 20,02; per April —; per Mai 20,10, 20,02; per Juni —; per Juli 20,08, 19,96; per August —; per September —.

### Hinlische Devisenkurse.

Berlin, 3. Okto. Die amtl. Notierungen stellen sich an der heutigen Börse in Mark wie folgt:

(Die Notierungen verstehen sich in Reichsmark.)

Telegraphische Auszählung	Währung	3. 10.		2. 10.	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires .	1 Pap.-Belo	1,763	1,767	1,763	1,767
Japan . . .	1 Yen	1,914	1,918	1,919	1,923
London . . .	1 Wb. Guld.	20,842	20,384	20,381	20,371
New York . . .	1 Dollar	4,1955	4,2035	4,1985	4,2015
Rio de Janeiro .	1 Milreis	0,5015	0,5035	0,501	0,501
Amsterdam .	100 Gulden	168,23	168,57	168,18	168,52
Ulm . . .	100 Groschen	5,425	5,445	5,435	5,445
Brüssel-Uatm.	100 Belga	58,295	58,405	58,28	58,38
Danzig . . .	100 Gulden	81,29	81,45	81,28	81,44
Helsingfors .	100 finn. L.	10,58	10,58	10,55	10,55
Witten . . .	100 Stere	21,98	21,97	21,915	21,955
Jugoslavien .	100 Dinar	7,673	7,587	7,668	7,682
Kopenhagen .	100 Kronen	111,84	112,00	111,90	112,02
Lissabon . . .	100 Escudo	18,98	18,97	18,93	18,97
Oslo . . .	100 Kronen	111,79	112,01	111,74	111,98
Paris . . .	100 Fr.	16,405	16,445	16,395	16,435
Vrog . . .	100 Kronen	12,435	12,427	12,427	12,447
Schweiz . . .	100 Fr.	80,76	80,92	80,71	80,87
Sofia . . .	100 Lepta	3,027	3,033	3,027	3,033
Spanien . . .	100 Pesetas	68,82	68,46	69,47	68,81
Stockholm . . .	100 Kronen	112,21	112,43	112,18	112,35
Wien . . .	100 Schilling	59,04	59,16	59,01	59,18
Budapest . . .	100 Pengo	73,13	73,27	73,06	73,20

### Dresdner Börse vom 3. Oktober.

Deutsche Staatspapiere		2. 10.	3. 10.
Ab. Sch. m.	2. 10.	3. 10.	3. 10.
U. I-II	52,25	53,25	53,25
bo ohne Ausm.	16,7	16,7	16,7
D.Wrl.Url. 1/5	100	100	100
St. 10/1000	92	92	92
St. 10/1000	87,5	87,5	87,5
St. 10/1000	86,5	86,5	86,5
2-5 J. Reichs	—	—	—
R. (G. 21.)	—	—	—
8Dkull. Gib. 1	95	95	95
6			

## Der Gattenmordprozeß in Dresden.

Der Nordprozeß Treiber, dessen Vorgeschichte wir bereits gestern berichteten, hat am Mittwoch begonnen.

Die Anklage vertritt Oberstaatsanwalt Wermel, als Sachverständige sind zunächst Gerichtsarzt Medizingerat Dr. Oppé und Dr. Motan im Soake anwesend. Zeugen sind für den ersten Verhandlungstag noch nicht geladen, so daß die eigentliche Beweiserhebung erst am Donnerstag ihren Anfang nehmen wird. Zur Klärung der ehelichen Verhältnisse wurden zunächst eine Reihe von Briefen zur Verleihung gebracht, die Frau Treiber von Reisen, die sie allein in den ersten Jahren ihrer Ehe unternommen hat, an ihren Ehemann schrieb. Aus dem Inhalt dieser Briefe ist zu entnehmen, daß die Ehe durchaus glücklich war. Schwärmerische Liebe und die Sorge um die Bequemlichkeit des Mannes sind der Hauptinhalt.

Zu der Sommerreise 1926 gibt Treiber folgendes an: Dresden wurde am 5. September früh verlassen, die Ankunft in Heiligenblut erfolgte am 6. September abends, wo Quartier im Hotel Hubertushaus genommen wurde. Am 8. September stieg das Ehepaar erstmals zum Klosterhaus auf und am nächsten Tage erfolgte die Rückkehr nach Heiligenblut. Am 10. September wurde die Hochtour nach dem Großenloher angefahren und man stieg zunächst bis zur Franz-Josefsbühne auf, wo auch übernachtet wurde. Am 11. September morgens zwischen 4 und 5 Uhr wurde dann auf dem Wege über Adlersruhe zunächst der Kleinglockner bestiegen. Auf dem Weiterweg zum Großenloher blieb die Chefin auf Anraten ihres Ehemannes zurück, Treiber hat den Großenloher allein mit dem Führer bestiegen. Am 11. September kehrte das Ehepaar nach Heiligenblut zurück. Der 12. September wurde zur Rast benutzt. Am 13. September 8 Uhr morgens wurde eine zweite Hochtour nach dem Sonnenblüt in starkem Nebel angefahren. Die Übernachtung erfolgte im Sittelhaus und am 14. September der Abstieg nach dem Seebichthaus, wo das Ehepaar zur Mittagsstunde eintraf. Man beschloß, auch noch die nächste Nacht hier zu verbringen und am Nachmittage einen Ausflug in die Umgebung des Seebichthauses zu unternehmen, zu dem das Ehepaar gegen 3.30 Uhr aufbrach. Dieser Ausflug wurde

schließlich der letzte der Chefin Treiber.

Nach der Erzählung Treibers sind beide zunächst in Richtung nach dem Birnsee gegangen und dann in Richtung auf das Goldzehorn vom Wege abgekommen. Kurz unter dem Gipfel habe eine Rast stattgefunden, da sich von dort ein prächtiger Ausblick bot. Frau Treiber habe etwa 5 Meter von dem Ehemann Treiber entfernt gesessen. Um die Aussicht zu genießen, sei die Frau aufgestanden und wahrscheinlich dabei etwas zu nahe an den Abgrund getreten, plötzlich habe er einen Ruf gehört und seine Frau sei

in einen reichlich 90 Meter tiefen Abgrund gestürzt.

Treiber habe hierauf sofort alles Nötige zur Bergung der Überglücklichen unternommen und schon gegen 3 Uhr morgens des Tages nach dem Unglück habe er im fahlen Dämmerlicht die Leiche seiner Frau erblickt. Die Leichenstarre sei noch nicht eingetreten gewesen, das Gesicht war ganz wenig nur durch einige unbedeutende Schrammen entstellt. Mit Hilfe der Rettungsstation wurde dann die Leiche mittels einer Tragbahre nach dem Seebichthaus abtransportiert und von dort schließlich nach Heiligenblut gebracht.

In Heiligenblut hat Treiber sofort auf dem Bürgermeisteramt die nötigen Formalitäten zur Beerdigung erledigt, den Sarg bestellt, einen evangelischen Geistlichen be-

nachrichtigt und schließlich auch die Verwandten in der Heimat durch Telegrame von dem Unglück in Kenntnis gelegt. Die Beerdigung ist am nächsten Tage auf dem Friedhof im Heiligenblut erfolgt, darauf hat Treiber auch sofort die Heimreise über Saalfeld und Künzstädt nach Dresden angereten, wo er am 20. September wieder eingetroffen ist. Kurze Zeit darauf ist Treiber, und zwar am 29. Oktober 1926, nochmals in Heiligenblut gewesen, um die Grabsteinangelegenheit zu erledigen. Bei dieser Gelegenheit ist auch an die Versicherungsgesellschaft Germania in Stettin eine Nachricht erfolgt.

Die dritte Reise führte Treiber am 24. Juli 1927 nach Heiligenblut, wo er mit seinem Vater das Grab seiner Frau besuchte und Blumen und Kränze niedergelegt.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurde noch die Aufgabe der Todesanzeige in den Dresdner Neuesten Nachrichten besprochen, die ursprünglich in den Dresdner Nachrichten erscheinen sollten, durch eine Verweichung aber in den Neuesten Nachrichten erschienen ist.

Kurz vor Eintritt in eine einstündige Mittagspause gegen 1 Uhr nachmittags erhielt Treiber noch einmal das Wort zu einer Neuherzung über sein Leben. Er bemerkte dazu im allgemeinen, daß die Ehe immer glücklich gewesen sei und ein außerst gutes Einkommen immer zwischen den Ehegatten geherrscht habe.

**Die Nachmittagsverhandlung,** die kurz nach 2 Uhr wieder aufgenommen wurde, erfreute sich auf die Versicherungsangelegenheit, die im Juli 1925

mit der Germania Lebensversicherungs-G.m.b.H. Stettin eingegangen worden war.

Hierbei wurde bekannt, daß Treiber zu einer Lebensversicherung von einem Eigenen der genannten Versicherungsgesellschaft, der gleichzeitig Hausverwalter bei dem Komponist Treibers war, aufgeschoben worden war. Nach längeren Aussprachen darüber wurde schließlich ab 1. Juli 1925 geltend eine Versicherung auf 10 000 Dollar abgeschlossen. Beide Chefs hielten sich auch der durch den Arzt der Versicherung vorgeschriebenen Unterlührung unterzogen. Doch schon Ende August 1925 erhöhte Treiber nun aus die Versicherung auf 15 000 Dollar, die eine halbjährliche Prämie von 845,5 Dollar erforderte, mit der Klausur, daß im Falle des Ablebens durch Umtoll eines der beiden Teile, die doppelte Summe, also 30 000 Dollar auszuzahlen waren.

Nach dem am 14. September 1926 erfolgten Unglücksfall der Chefin des Angeklagten Treiber, weigerte sich die Versicherung, die Versicherungssumme auszuzahlen, da ein Bericht gegen Treiber eingesetzt worden war. Am 6. Dezember 1926 erhielt Tr. 25 000 Mark in bar von der Versicherung ausgezahlt und nachdem am 8. Februar 1927 das Strafverfahren gegen Treiber seitens der Dresdner Staatsanwaltschaft eingestellt wurde, bekam Tr. am 26. Februar 1927 den Rest der Versicherungssumme in Höhe von 98 753,50 Mark durch die Deutsche Bank, Filiale Dresden, angewiesen.

Die weiteren Befragungen Treibers galten der Nachforschung nach den Mitteln, die Tr. zur Zahlung der Versicherungsprämien aufgewendet hat. Seinen Angaben nach will er dies aus erparsten Mitteln getan haben. Die Hauptlast der weiteren Nachmittagsverhandlung bezog sich auf die geschäftliche Lage Treibers zur Zeit des Versicherungsabschlusses.

Erst in der 6. Nachmittagsstunde nahm der Prozeß eine sensationelle Wendung, als Treiber zu den Beziehungen zu seiner Geliebten, der Zeugin Hoyer, vernommen wurde. Hierbei kam zu Tage, daß Treiber seine Geliebte, die 20 Jahre alte Hausangestellte Anna Marie Hoyer aus Bremen bereits im Jahre 1925 auf der Straße in Dresden kennengelernt hatte. Kurze Zeit nach dem Bekanntwerden zog die zur damaligen Zeit italienische H. zur Untermiete nach der Freiberger Straße in Dresden. Bereits am 1. Oktober 1925 fand sie von dort nach einer Wohnung auf der Hubnerstraße in Dresden über. Treiber mußte zugeben, während dieser Zeit seine Geliebte mit Geschenken zu deren Lebensunterhalt unterstellt zu haben, in Abrede stellte er dagegen, die Wiete für die Wohnung bezahlt zu haben. Die H. soll auch von Anfang an gewußt haben, daß Treiber verheiratet war. Zur Zeit der Alpenreise des Treibersche Ehepaars, am 28. August 1926, meldete sich die H. bei der Polizei nach Bremen ab, ging aber in Wirklichkeit auf einer Reise nach Swinemünde, wozu sie von Tr. 600 Mark Geld erhalten hatte. Inzwischen hatte sie aber bereits ab 15. September 1926 (also einen Tag nach Abzug der Frau Treiber's) eine Wohnung in Dresden auf der Mühlener Straße gemietet. Tr. hatte sie auch am 15. September 1926 von Heiligenblut aus vom Lode seiner Frau in Kenntnis mittels eines postlagernden Briefes nach dem Postamt 24 in Dresden gesetzt. Sofort nach seiner am 20. September 1926 erfolgten Rückkehr nach Dresden, hat Tr. seine Geliebte aufgesucht und mit ihr über den Unglücksfall gesprochen. Ab 1. Oktober 1926 wohnte Tr. mit der H. in der neuen Wohnung auf der Mühlener Straße zusammen. Am 3. November 1926 wurde Fr. H. nach einer Wohnung auf der Tharandter Straße in Dresden, von dort aber be-

## Schützen Sie Seidenstrümpfe vor ihren Feinden!



Der schlimmste Feind seidener und kunstseidener Strümpfe ist unsachgemässes Waschen. Nehmen Sie Lux Seifenflocken; nur dann sind Sie sicher, dass Gewebe und Farben nicht leiden.

Normalpaket 50 Pfg.  
Doppelpaket 90 Pfg.  
**LUX**  
SEIFENFLOCKEN  
SUNLIGHT GES.A.G. MANNHEIM

## Der fröhliche Kommiß (Kaczmarek III)

Unter dem obigen Titel hat Peter Burzelbaum seinen beiden erfolgreichen Büchern "Vom Kommiß, Kaczmarek und den Maßkäfern" und "Kaczmarek zw. einen neuen Band, der wieder voll Schnicks und Schnacks steht, angerichtet. Kaczmarek mit seiner Pfiffigkeit und Verbotheit, mit seinen Bitten und Schlügen, mit seinem vernagelten Quadratschädel und seinem praktischen Nutzen präsentierte sich zum dritten Male. Das von I. Ledermann illustrierte Buch erscheint wieder im Brunnen-Verlag, Karl Windfuhr, Berlin SW. 48 und kostet brosch. RM. 2.80, in Leinen RM. 4.—. Wie entnehmen dem Band die folgenden Beiproben:

### Seife sparen!

Wie erinnerlich, waren die Seifenverhältnisse während des Krieges schrecklich — einfach scheußlich und „Seife sparen“ das Gebot des Tages, wie es damals so schön hieß.

Beim Erzbataillon in der Heimat bewegt sich unter anderen Genesenen, Kranken und Kriegsunbrauchbaren Freund Kaczmarek herum. Der liegt auf Stube 8 und wie der Feldwebel der revidieren kommt, sieht sich Kaczmarek gerade das Gesicht ein — womit? — mit seinem Seitengewehrtröddel.

„Bist du denn ganz verrückt geworden?“ schreit der Feldwebel.

Kaczmarek steht da und schneidet ein Gesicht wie'n neugedreenes Kalb:

„Hör Feldwebbel — soll ich Seife sparen, soll ich mich kraulen, soll ich Tröddel zu Appell woschem — mach ich allem auf ein Haufen!“

### Was übrig blieb

Außerdem Kommandeur kam ein Leutnant.

„Was haben Sie denn auf dem Herzen, mein Lieber?“ fragte der Oberst, der gleich sah, daß den Herren der Schuß drückte.

„Ich möchte Herrn Oberst um einen Rat bitten“, stotterte der Leutnant und kam dann schließlich mit seinem Anliegen heraus: er wolle sich verloben.

Der Oberst bekam den üblichen Schrei.

„Mit wem?“

„Mit einer Amerikanerin.“

„Hm! — hat der Engel Geld?“

Der Leutnant strahlte: Der zukünftige Schwiegervater besaß große Hartmen mit riesigem Wochbestand.

„Hm! — Ich will Ihnen mal was sagen, mein lieber Freund.“

Der Oberst klopfte dem Leutnant auf die Schulter. „Als ich so jung war wie Sie, da verlobte sich auch ein Leutnant mit einer Dame, deren Vater ebenfalls in Amerika enorme Kinderherden besaß. Nach der Hochzeit blieb von diesen Kinderherden nur ein einziger Ochse übrig, und — das bleibt aber unter uns — der war ich.“

### Da kannst nig machu

„Drager! Aus welchen Teilen besteht das Geschürgab?“  
„Aus den 12 Speichen, den 4 Belgen und der bronzenen Rabe, Herr Leutnant!“

„Woraus bestehen die Feigen und Speichen? Probst!“

„Aus Holz, Herr Leutnant!“

„Und woraus besteht die bronzen Rabe? Mouracher!“

„Auch aus Holz, Herr Leutnant!“

„Döslappi! — Na, der Kainsbauer, woraus?“

„Aus Eisen, Herr Leutnant!“

„Mein Gott, weiß denn niemand, woraus eine bronzen Rabe besteht?“ — Schweigen.

„Migmüller, woraus besteht ein Überknödel?“

„Aus Bro, Herr Leutnant!“

### Professoren

Er war der Sonnigesten einer, und eine „Korüse“ der philosophischen Wissenschaft, bloß im praktischen Leben, zumal beim Kommiss, von einer goßbegnadeten Übungslösigkeit und trotzdem ein begeisterter Soldat, der Sommer für Sommer bei uns zur Leibung antrat.

Professoren führte seinen Zug über den Hoselhorster Platz.

„Marischaltung die Birkel!“

Stimme des rechten Flügelmanns:

„Das ist 'ne Eule, Herr Leutnant!“

„Na schön, Marischaltung die Eule.“

Zwei Minuten später:

„Auf die Poppel schwärmen marisch — marisch!“

Stimme des Flügelmanns:

„Das ist 'ne Rüster, Herr Leutnant.“

„So so — lagt das Professoren.“ Sind Sie vielleicht ein Kollege von der Planitz?“

„Ree, Herr Leutnant! — Besenbinder.“

### Schwierige Vorstellung

In einer Berliner Gesellschaft trafen sich zwei einander unbekannte Herren. Der eine in ordentlichender Uniform, stellte sich vor:

„... von der Planitz, General der Artillerie.“

„Bumm!“ erwiderte der andere und machte eine höfliche Verbeugung. Der General nickte zusammen.

„Gefallen nochmal“, wiederholte er, „von der Planitz, General der Artillerie.“

„Bumm!“ sagte der andere wie zuvor.

Der General bekam einen roten Kopf. Seine Stimme wurde schneidend scharf:

„Ich habe mir erlaubt, mich Ihnen vorzustellen, ich bin der General der Artillerie von der Planitz.“

„Und ich der Gehlenrat Professor Dr. Bumm.“

### Wie meine Braut

Von Gräsel beschildigte ein Landwehr-Kavallerieregiment,

ihab dies und jenes noch, tadelte und lobte, ging auch durch die

Stadt halten?“  
(Notabene: „halten“ ist militärischer Fachausdruck für „behaupten“).

Der Kürassier knallte die Sporen zusammen und meinte:

„Ich soll ihm halten wie meine Braut, Euer Exzellenz!“

„Bra, mein Sohn — und warum det?“

„Ja muss ihm hinfassen kann' wohin ic will.“

### Grabenkrieg

Um Unterstand sind Post und Liebesgaben eingetroffen. Während der Leutnant erst mal die Briefe von daheim liest, packt der Bursche aus.

„Du, Heinrich, meine Mutter schreibt, in der Kiste wären fünfzig Zigaretten ...“

„Et find nur vierzig, Herr Leutnant!“

„So?“

„Domöll! Der Hornist Lemke hat mitgezählt.“

„Dann muß es wohl richtig sein.“

„Soll'n wa noch mal zählen, Herr Leutnant?“

„Untersteht euch!“

### Rundfunk-Programm

Leipzig (365,8), Dresden (275,2).

Freitag, 5. Okt. 15: Musical. Roffelunde. • 16:30: Hausmaill aus der Biedermeierzeit. Witte: Rabe Grumbmann (Gesang). G. Schäfer (Bass). W. Axen (Violin). • 17:45: Arbeitsmarkt. • 18:30: Englisch für Fortgeschritten. über die Beziehungen zwischen Theater und Rundfunk. • 19:30: Deutsches Gedächtnis: Kleingarten und Kind. • 20: Schlegelkunde. Witte: Wittenbecker-Kleemann (Sopran). G. Woeritz (Cello). J. Goldblatt (Klarinet). • 21: Kammermusik. Witte: G. Gottschalk (Klarinet). • 22:15: Bruckner. • 22:30: Suite für Harfe, Violin und Cello. • 23:15: Bruckner. • 23:30: Tanz- und Unterhaltungsmusik. Walde: Oberschober-Dreieck.

reis zwei Tage später wieder auf Reisen abgemeldet. Zwischen hatte Tr. eine Wohnung auf der Karcher Allee in Dresden gemietet, wo er mit der H. gemeinsam wohnte, ohne daß diese polizeilich gemeldet wurde. Am weiteren Verlaufe der Vernehmung kamen zwei Briefe der H. zur Verleistung, die diese am 28. September 1926 und kurze Zeit später an ihre Eltern in Bremen geschrieben hat, deren Inhalt sich auf ihren Freund Treiber bezog und in dem bereits von Heiratsabsichten die Rede war. Anfang April 1927 schrieb Tr. persönlich einen Brief an die Eltern der H. nach Bremen, in dem die Verlobung angezeigt und gleichzeitig die noch im gleichen Jahre vorgesehene Heirat mitgeteilt wurde.

Zwei weitere Briefe, die Tr. am 18. November 1927 und kurze Zeit vorher an Fr. H. schrieb, brachten Kenntnis davon, daß zwischen der H. und Tr. schwere Differenzen entstanden waren.

Der lezte Teil der Vernehmung Treibers erstreckte sich auf zwei Vorgänge, die in der Untersuchungshaft Aussehen erregt hatten. Tr. hatte mit einem Mitgefangeenen Verbindungen angeknüpft und versucht, durch einen Kassier an Fr. H. in Briefwechsel zu kommen. Dieser wurde aber dem Gefangenem mit Gewalt abgenommen. Der Inhalt des Kassiers bezog sich im wesentlichen auf Aussagen, die die H. tun sollte. Ost wurde die Redewendung "Sei tapfer und halte aus" darin gebraucht. Auch seinen Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Fleischhauer gegenüber soll Tr. mit einem solchen Kassier betraut haben. Dr. Fleischhauer klärte hierzu aber sofort, daß er ein berartiges Erlichen seines Mandanten schon damals sofort zurückgewiesen habe. Tr. gab zu dem Kassier an die H. an, daß dies aus einer völligen Verzweiflung heraus geschehen sei. Für den Inhalt sei er infolge seines damaligen seelischen Zusammenbruches gar nicht verantwortlich. Eine weitere interessante Wendung nahm der Prozeß dann ein, als

die Zuwendungen an Fräulein Honer besprochen wurden. Insgesamt hat Tr. außer einem kostbaren Brillantring im Wert von 11 000 Mark der H. für weitere 15 000 Mark an Kleidung und Schmuck schenkungsweise überlassen.

Bereits am 30. Juni 1927 waren die von der Versicherung ausgezahlten 98 000 Mark von Tr. restlos aufgebraucht. Nach Treibers Angaben soll von diesem Geld ein großer Teil in die Firma gestossen sein. Die Spannung im Gerichtssaal stieg aber aufs höchste, als man aus der weiteren Vernehmung des Angeklagten erfuhr, daß dieser außer Fräulein Honer bereits seit 1923 in einer Stenotypistin aus seinem Geschäft

eine weitere Geliebte bezahlt.

Das Verhältnis mit dieser bestand bis zum Tage seiner in diesem Jahr erfolgten Verhaftung. Im Frühjahr 1927 hatte sich Treiber auch noch

eine dritte Geliebte

zugelegt, die er auf der Straße kennengelernt hatte und mit der er sich regelmäßig traf.

Der lezte Teil des ersten Verhandlungstages erstreckte sich auf die neuverliehenen Zivilstreitigkeiten mit der Versicherungsgesellschaft Germania, die eine Klage auf Rückzahlung der Versicherung angestrengt hat.

Auf Anraten seines Verteidigers Dr. Alsborg sprach sich dann Tr. noch kurz über seine Ehe aus. Weiter wurde von der Verteidigung der Antrag auf telegraphische Befreiung des Bergführers Peter Oberdörfer aus Hellingenblut gestellt, der mit den örtlichen Verhältnissen an der Absturz-

## Ein neuentdeckter Burgwall in der Oberlausitz.

Deftlich Bauzen liegt unter den durch die Schlacht bei Bauzen berühmten Höhenzügen das Dorf Kreckwitz. Sein Herrenhaus schaut weit über die Landschaft. Die Ortsflur ist seit 4000 Jahren bewohnt, steinzeitliche Altertumer, ein riesiges Gräberfeld, eine bronzezeitliche Siedlung, mehrere bronzezeitliche Einzelhunde und Steinäxte sind hier nachgewiesen.

Jenseits der Bachaue führt im Süden des Ortes der alte Bauzener Steig von dem Uebergang bei den Burgen Grödig, Radel und Belgern her, kommt als eine der ältesten Straßenrichtungen am Dorf vorüber. Eben jahrelang hat der Slawist, Dr. Hermann, Bauzen, die Ansicht vertreten, daß zwischen Belgern und Bauzen noch ein Burgwall aus slawischer Zeit notwendig liegen müsse. Er war jedoch bisher nicht auffindbar, und man nahm an, daß er vor Zeiten aus wirtschaftlichen Bedürfnissen heraus abgetragen und eingeschoben worden sei.

Bei der Durchführung der Bestandsaufnahme der vor- und frühgeschichtlichen Wehranlagen, wie sie jetzt für ganz Ostdeutschland angeordnet ist, kam Verfasser auch nach Kreckwitz, um das dortige seit langem bekannte Wasserschloß zu besichtigen. Der Besitzer, Herr Dekonomierat Mittag, hatte die Freundlichkeit, die Aufnahme bestens zu unterstützen, wofür ihm auch hier der verbindlichste Dank gesagt sei.

Im östlichen Dorfteil liegt ein Inselrund, um das sich ein noch heute wasserführender Graben von 3—6 Meter Breite zieht. Die Insel hat einen Durchmesser von 80 Metern. Da diese Wehranlage "Altes Rittergut" im Volksmund genannt wird, so war bisher angenommen worden, daß es sich hier lediglich um eine der bei unseren Rittergütern üblichen Wasserburgen aus dem 13. Jahrhundert handele. Die Ausmaße des Inselrunds, das dem Bühl einer Wasserburg entsprechen würde, sind aber doppelt so hoch, als sie sonst in der Oberlausitz beobachtet wurden. Dieser außergewöhnliche Fall regte an, das frühere Aussehen dieser Wehranlage noch eingehender zu erfragen. Da stellte es sich denn heraus, daß ehemals das Inselrund von einem Wall umzogen war, der teilweise erst im letzten Menschenalter zur Auffüllung sumpfiger Dorfstelle abgeschafft worden ist. Dabei sollen viele Knochen und Scherben zutage gekommen sein. Wie der Augenchein lehrt, sind auch bis heute einige Reste der ehemaligen Wallführung erhalten; so westlich des Arbeitshauses und hinter dem Schafstall.

Die frühdeutschen Wasserburgen sind aber in der Oberlausitz nach einem ausgeprägten Schema gebaut: Ein Wallgraben umschließt entweder in runder oder in viereckiger Führung eine das Gelände leicht überhörende Insel, den Bühl. Auf ihm stand das Herrenhaus, während die Hofreite auf dem Hochufer der Bachaue in überchwemmungsfreier Lage vorgebaut ist. Eine wesentliche Umwallung oder gar Festungsbildung ist nie bei einer in früh-deutscher Zeit ange-

stellte vertrat sein soll. Dem Eintrag wurde nach seit einstündiger Beratung stattgegeben und kurz nach 8 Uhr abends die Verhandlung auf Donnerstagvormittag ausgesetzt.

## Aus Sachsen.

### Die sächsische Regierung für die Besteuerung der Genossenschaften.

Die Reichsregierung plant bekanntlich die Einführung einer Bestimmung in das Gesetz zur Vereinheitlichung des Steuerrechts, nach der alle Genossenschaften ausnahmslos als Gewerbebetriebe erklärt werden und daher der Gewerbesteuerpflicht unterliegen sollen. Damit würde auch der Weg frei zur Herausziehung der Konsumgenossenschaften zur Kapitalertrags- und Vermögenssteuer. Gleichzeitig ist geplant die Einführung einer Filialsteuer, die nicht nur auf die Filialen der Warenhaus-Konzerns und auf die Filialbetriebe des Einzelhandels, sondern auch auf die Filialen der Konsumvereine Anwendung finden müsse.

Wie die sozialdemokratische "Dresdner Volkszeitung" meldet, hat ebenso wie die preußische Regierung auch die sächsische in Berlin einen Antrag gestellt, daß die Filialsteuer zur Einführung gelangen soll. Diese Steuer soll den Gemeinden Gelegenheit geben, alle Filialbetriebe besonders zu besteuern. Es soll, wie das Blatt weiter meldet, ein Zuschlag von 20 Prozent auf die Gewerbesteuer erhalten werden.

Natürlich wird die sächsische Regierung wegen dieses Antrages in der sozialistischen Presse scharf angegriffen. Das genannte Blatt schreibt u. a.:

"Doch eine Besteuerung der Großhandelsbetriebe im Kleinhandel und der Konsumgenossenschaften eine Freiheitserklärung der notwendigsten Bedarfsgüter herabführen muß, darüber sollte sich auch die sächsische Regierung klar sein."

Hier wird also glatt zugegeben, daß die Konsumvereine ihre Waren gegenüber dem freien Einzelhandel nur dank der Steuerbefreiung billiger abgeben können, und damit erneut bewiesen, welch ungerechte Bevorzugung die Befreiung des Konsumvereins von den Steuern bedeutet, die der freie Einzelhandel bisher tragen mußte und die seine Konkurrenzfähigkeit gegenüber den Konsumvereinen außerordentlich erschwert.

## Die Vorsitzenden der Arbeitsämter.

Dresden, 3. Oktober. Die Vorsitzenden der Arbeitsämter sind fürgleich erstmals zu einer Aussprache nach dem Bandesarbeitsamt zusammenberufen worden, wo sie vom Präsidenten des Bandesarbeitsamts begrüßt und für ihr neues Amt verpflichtet wurden. Der Begrüßung schlossen sich auch Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter des Verwaltungsausschusses an. Erste Aufgabe der Vorsitzenden sei es, so führte der Präsident des Bandesarbeitsamts aus, persönliche Fühlung mit den bisherigen Trägern der Arbeitsnachweise, mit anderen in Betracht kommenden Behörden, mit Rentenstellen, Betrieben und mit den Bevölkerern der Verwaltungsausschüsse zu nehmen. Die Verwaltungsausschüsse werden demnächst einberufen und geschäftsführende Ausschüsse gebildet werden müssen. (Nach einer neuen Mitteilung des Präsidenten der Reichsanstalt sind auch umgehend die Prüfungsausschüsse für Ausländergenehmigungen, insbesondere für die Landwirtschaft, zu wählen.) Sobald es zu prüfen, inwiefern Nebenstellen der Arbeitsämter einzuziehen, belzugehalten oder neu einzurichten sind. Auf keinen Fall dürfen solche Nebenstellen selbständige Einrichtungen werden und neue Organe innerhalb der Reichsanstalt bilden.

## Stahlhelmtag in Dresden.

Dresden, 4. Oktober. Der Gau Ost Sachsen vom Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, veranstaltet am kommenden Sonntag ein Gauentreffen in Dresden. Nach Eintreffen der verschiedenen Bezirksgruppen erfolgt aus 3 verschiedenen Richtungen der Anmarsch nach dem Opernplatz, wo mittags 12 Uhr ein Appell stattfindet. Nach erfolgter Begrüßung

legten Wasserburg der Oberlausitz zu beobachten. Die in Kreuzform noch erhaltenen Reste deuten aber einwandfrei auf einen Rundwall mit Kessel. Daraus kann nur der eine Schluß abgeleitet werden, daß das alte Rittergut auf einer noch älteren Wehranlage, wahrscheinlich einer slawischen Sumpfsburg von runder Form errichtet wurde. Diese Burg würde den Anlagen von Luga und Brohna völlig entsprechen.

Eine genaue Zuteilung der Burg an eine bestimmte vorgeschichtliche Kultur wird zwar erst möglich sein, wenn eine Grabung datierbare Kulturreste aufgezeigt, aber es kann nach unserem jetzigen Wissensstande nicht zweifelhaft sein, daß hier slawische Kulturreste uns entgegentreten werden. Zu den 110 aus der preußischen und sächsischen Oberlausitz bekannten vorgeschichtlichen Burgen tritt damit die 111.: Kreckwitz. Daß eine solche Entdeckung auch die feldgeschichtlichen Anschauungen erweitert, liegt auf der Hand. Ehe jedoch eine Auswertung eintreten kann, muß der Spaten die Erde zum Sprechen zwingen.

Dr. Frenzel.

## Der alte Zeppelin-Marsch.

Eine Erinnerung.

Mittwoch fröhlich. Kommt er oder kommt er nicht? Wolken und Regen. Daselbst Bild. Wird die Flagge erheben oder die Posaune blasen? Sei ihm, wie ihm wolle. Gewiß kommt der sehnsüchtig erwartete Zeppelin! Es ist doch was Wunderbares um diesen deutschen Helden-Reisen. Alles rennt, reitet sich auf Türrn, Berge oder zu den Städten, die er — möglicherweise — beeindrucken könnte. Eine Begeisterung wie einst, als Zeppelin's erstmal kam, als er's erstmal nach Berlin flog!

Wer kennt noch den alten "Schlager", der so gewiß das Stouende Berlin, zuvor das rennende Heer Zeuglerger erfaßte? Es ging uns ja ebenso vor vielen, vielen Jahren. Hin auf zum Berge — wer kam nicht? Zeppelin! Wieder hin auf zum Bielebohl! Da gleitet sein Körper gen Bielebohl! Hinunter ins Tal, hin auf zum Egernebohl! Da zog er zurück kommend über die Wende nach Bautzen. Was war das für eine Sorge, man könnte ihn verpassen! Manch' alte Mutter, die kaum laufen konnte! Mander Debeling, der etwas besorgen sollte! Alle verliefen Haus und Hof, um ihn zu sehen — die fünf Minuten! Bleibe so, freudiger Deutscher, mit Deinem Humor und mit Deiner Begeisterung!

Nun Bogumil Jeplers Muß zum Marsch von einst für die Berliner, die gestern wie die Wiener umsonst zum Himmel geflogen. Flott lang jener Marsch, vollständig berlinerisch Rudolph Schanbers Legi. Den hat mancher mitgesungen. Wie war der Legi?

Wie folgend:

1. Was rennt das Volk in wildem Lauf und drängt sich Zeh' an Zeh'?
- Was bläkt's gespannt zum Himmel auf?
- Was kommt dort von der Höhe?
- Zum Horizont startet alles hin und ruht im Vorwärtszieh'.
- Der Zeppelin, der Zeppelin kommt nach Berlin!
- Der Abendwind weht lind und lau,

inbetrieben statt und hierauf erfolgt das Abschreiten der Front durch den Gauführer. Umrahmt wird die ganze Feier durch Musikkorps von 3 Stahlhelmkapellen. Nach dem Appell marschiert der Gau geschlossen durch verschiedene Stadtteile nach der Südbahnhofstraße, wofür ein Vorbeimarsch angeordnet ist. Hierbei sind die einzelnen Stahlhelmgruppen nach ihren Standorten bezw. nach den Bahnhöfen, um die Rückfahrt in ihre Heimat anzutreten.

## Keine Ründigung der Tarifverträge in der sächsischen Textilindustrie.

Am Montag war der letzte Tag zur Ründigung des Lohntarifvertrages für die sächsische Textilindustrie zum 31. Oktober d. J. und zur Ründigung des Manteltarifvertrages zum 30. November 1928. Wie vom Arbeitgeberverband der sächsischen Textilindustrie, Sitz Chemnitz, mitgeteilt wird, ist weder von Arbeitgeber noch von Arbeitnehmerseite eine Ründigung des Lohnarbeitsvertrages noch des Manteltarifvertrages erfolgt. Die bisherigen Tarifverträge bleiben also unverändert weiter in Geltung.

Pleina, 4. Okt. Ringnepper an der Arbeit. Hier kam ein bisher unbekannter Mann in verschiedene Geschäfte, gab sich den Inhabern als ehemaliger Kunde aus und verstand es, gegen Hinterlegung eines angeblich goldenen Trauringes 100 Mark zu borgen. Er versprach, das Darlehen noch am selben Tage zurückzuzahlen zu wollen, was selbstverständlich nicht in seiner Absicht lag. Die Geschäftsinhaber markten bald, daß der Inhaber zum Blaubär gekommen sei.

Rabenau, 4. Oktober. Schwerer Motorradunfall. Der Staatsentibus Rabenau-Hainsberg stieß in einer Kurve auf der Dresdner Straße mit einem Motorrad zusammen, wobei der Führer des Motorrades und seine beiden Mitfahrer auf das Stoßende geschleudert wurden. Zwei davon, Wasserzieher und Müller, wurden schwerverletzt in das Kreiskrankenhaus gebracht, wo der Führer des Motorrades, Wasserzieher, seinen schweren Verletzungen erlegen ist. Der dritte Fahrer kam mit leichteren Verletzungen davon. Das umgestürzte Motorrad hatte Feuer gefangen und verbrannte bis auf die Eisenenteile. Wen die Schuld an dem Unglücksfall trifft, muß die Untersuchung ergeben. Vor allem wird die Mittelung nachgeprüft werden müssen, ob an der Baustelle ein Warnschild gefehlt hat.

Loditz, 4. Oktober. Tragischer Todesfall. Hier brach in der Nacht vor einem Grundstück auf der Schloßstraße das Rohr einer Gaszuführungsleitung. Das Gas drang durch offenstehende Fenster in das Schlafzimmer des 20 Jahre alten Sohnes des Maschinisten Dehnel. Morgens fanden ihn seine Eltern tot im Bett liegen. Es konnte nur noch der schon vor geraumer Zeit eingetretene Tod durch Gasvergiftung festgestellt werden.

Leipzig, 3. Oktober. Raubüberfall im D-Zug Hamburg-Letzig. — Der Täter beim Abpringen verunglückt. In dem D-Zug Hamburg-Leipzig, der heute früh 6.25 in Leipzig eintraf, wurde in einem Abteil zweiter Klasse in der Nähe der Station Bischau ein schwerer Raubüberfall auf einen Reisenden verübt. Der überfallene, ein Direktor Ferrard, der nach Leipzig unterwegs war, konnte noch die Notbremse ziehen. Da jedoch der Zug zum Stehen gebracht werden konnte, war der Täter aus dem Wagen gesprungen. Man fand ihn mit schweren Verletzungen an der Strecke. Es handelt sich um den 20 Jahre alten, in Bitterfeld wohnhaften Arbeiter Kurt Kosmella. Der 58 Jahre alte Direktor Ferrard der Leipziger Filiale der Mailänder Firma Ricordi

sein Blatt sich neigt, kein Wölkchen steigt, und jeder guckt hinaus in's Neherblau, ob sich der Neherblau nicht zeigt. Der Leutnant und der Schützer, der Dienstmann und Baron, der Goldstern und der Badenschwanz, der Lehmann und der Chon, der Schugmann und der Staatsanwalt, kurz alle, jung und alt marschieren ohne Unterschied in Reich' und Glied.

Trilo:  
Zeppelin, Zeppelin, Zeppelin kommt nach Berlin, steuert durch die Luft brav, besser wie das erstmal er's traf, Zeppelin, Zeppelin, braust's jubelnd durch Berlin, und die Englein singen: "Gott, da fliegt der Graf!"

2. Ein jeder läuft im Stich sein Haus und läuft auf's Feld und schaut. Es rückt sogar der Bräutigam aus der heiliggeliebten Braut. Sie schreit: Ach bleibe bei mir, Mart! Doch er entwölft ihr straß, und im Entwölft noch er ruft: Halt an die Bütte!, Ruh' mich hinaus ich auf die Flur, zu seh'n den Flug, Kind, sei doch klug!

Der Zeppelin kommt ja doch einmal nur, und dich, mein Kind, hab' ich noch lang' genug! Ein blonder Bockisch wiederum verläßt sein Renngezoo, Die Küchenmaid, vor Staunen stumm, vergißt an ihren Schmu! Die Gäste im Kaffeehaus verschwinden auf einmal, ob auch entsezt der Kellner schreit: Kein Mensch geht heut!

3. Wie oben. Dann: Sie geht ein Kraut schnell durch das Gewimmel, aufleuchtet silberhell am blauen Himmel, und etwas summt und summt und faucht und etwas schnurrt und brummt und rauscht! hip, hip, hip, hip durro, der Zeppelin ist da! Ach Gott, jetzt steht er stehen! Helm, er geht schneller, jetzt sieht man, wie sich dreht, die Propeller, und etwas summt und summt und faucht und etwas schnurrt und brummt und rauscht! Gräß Gott, Graf Zeppelin! Willkommen in Berlin! Schön steigt er wieder auf! Ach Gott, wie schade! Das Neherblau hinauf geht's fertiggrade. Hört, wie das summt und summt und faucht und wie das schnurrt und brummt und rauscht! Und sein Kommando ruft der Admiral der Luft! Nun schwört er stolz dahin im Abendhimmel zu Häupten von Berlin und läßt immer es oben summt und summt und faucht und immer schnurrt und brummt und rauscht! Komm bald, Graf Zeppelin, was wieder nach Berlin!

und Co., erlitt durch die erhaltenen Schläge etwa 8 Kopf- und Schädeldeckenverletzungen. Außerdem wurde ihm das Knochenbein gebrochen. Er konnte jedoch in seine Wohnung entlassen werden. Der aus dem mit 75 Kilometer Geschwindigkeit fahrenden Zug gesprungen Täter leugnet, obwohl bei ihm ein Direktor Herrard gehörendes Portemonnaie und eine Brusttasche mit 800 Mark gefunden wurden. Er will in Bitterfeld in den Zug gestiegen sein und mit einem jungen Mann zusammengesessen haben. Was weiter mit ihm geschehen sei, wisse er nicht. Rossmann hat sich bei dem Sprung aus dem Zug Kopfverletzungen und starke Fleischwunden am Arm zugezogen. Er konnte jedoch aus dem Krankenhaus St. Jakob, dem er als Polizeigefangener überwiesen wurde, dem Polizeipräsidium geführt und in Haft genommen werden.

**Leipzig.** 4. Oktober. **Verhafteter Raubmörder.** Wie verlautet, wurde am Montagabend der Mörder des Gastwirts Winter, der, wie gemeldet, am Sonnabendabend in der Nähe von Rabenfeld ermordet und beraubt aufgefunden wurde, festgenommen. Es handelt sich um einen Fleischergefellen aus Rabenfeld namens Schröder, der eingestanden hat, von Winter beim Wildern überrascht worden zu sein. Daraufhin habe er Winter erschossen und sei nach einiger Zeit zu der Leiche zurückgekommen, um sie zu berauben.

**Chemnitz.** 4. Oktober. Ein Betrügerehepaar. Ein aus Döbeln-Keuern stammender 42 Jahre alter Bürogehilfe wußte sich im April d. J. in Chemnitz einer Hausgehilfin zu nähern. Obwohl er verheiratet war, versprach er derselben die Ehe und verstand es, ihr nach und nach Geldbeträge abzuverdienen, die er nicht wieder zurückzahlte. Bei einer Zusammenkunft stellte er der Hausgehilfin seine Frau und seine 19 Jahre alte Tochter als seine Schwestern vor. Nun machte sich auch die Chefrau des Schwindlers ans Werk und verstand es, der Hausgehilfin unter allerlei falschen Vorstellungen ebenfalls ansehnliche Geldbeträge zu entlocken, die sie nie wieder zurückbezahlt. Von dem Betrügerehepaar sollen in gleicher Weise noch andere Mädchen aus Großbauchig, Kochlitz, Röhrsdorf und Waldheim geschädigt worden sein.

**Troßburg.** 4. Oktober. Bei der Arbeit verunglückt. Auf der Grube "Kraft II" in Deuben stürzte am Montagnachmittag ein auf den Bunkerbau mit Berntaten beschäftigter 23 Jahre alter Schlosser einer Dresdner Firma aus 35 Meter Höhe ab. Er blieb mit zerschmetterten Gliedern tot liegen.

### Der Kampf um die Aufwertung der Notgeldscheine vor Gericht.

**Leipzig.** 3. Oktober. Vor dem hiesigen Schöffengericht begann heute die Hauptverhandlung gegen den durch seinen Kampf gegen die Reichsbank wegen der Aufwertung der Eintausendmarkcheinen bekannten Betriebsanwalt Gustav Winter, früher in Leipzig, jetzt in Wusterheide bei Leipe wohnhaft. Winter, der wegen Beleidigung vorbestraft ist, hat sich wegen fortgesetzten Beitrages zu verantworten. Er soll in der Zeit von Juni 1926 bis Januar 1928 durch Wort und Schrift fortgesetzt seine Anhänger, die an die Erfolge seiner Bewegung glaubten, getäuscht und sich dadurch, daß er unter Vorspiegelung solcher Entstellung wahrer Tatsachen Geld von ihnen annahm, das er für sich verwendete, einen rechtswidrigen Vermögensvorteil verschafft haben. Das Gerichtsgebäude war politisch stark gesichert, da Ausschreitungen gegen Winter befürchtet wurden. Der Verhandlung wohnten Vertreter der Regierung und der Reichsbank bei. Es ist mit einer mehrwöchigen Dauer des Prozesses zu rechnen.

### Feuerwehr-Meldschau.

Die Freiwillige Fabrikfeuerwehr der Fa. Lema Buschbeck & Hebenstett hieß am Mittwochabend ihre Hauptübung im Fabrikhause ab. Punkt 7 Uhr begann dieselbe unter Leitung ihres Wehrführers, Herrn Fischer, mit Fußdienst, dem Gerätetraining folgten. Zum Schluss erfolgten zwei Sturmangriffe, denen das Verlegen der elektrischen Leitung zu Grunde lag und die unter Fackelbeleuchtung zur Ausführung kamen. Die Übung wohnten Herr Hebenstett und Herr Direktor Klein bei. Herr Direktor Klein dankte den Wehrmännern für die gut durchgeführte Hauptübung und für die Arbeit im vergangenen Jahr und forderte alle auf, auch im neuen Jahr so weiterzutreiben zum Wohle der Allgemeinheit. Eine Versammlung schloß sich der Hauptübung an.

### Neues aus aller Welt. Zwei Versuchsfahrten des Raketenwagens Eißfeld-Ballier-Nat. II.

**Holzendorf,** 3. Oktober. Auf einer bei Blankenburg gelegenen Strecke der Holzendorf-Blankenburg-Eilenbacher fanden heute nun 11 Uhr und 12 Uhr zwei Versuchsfahrten mit dem neuen Raketenwagen "Nat II" statt. Bei den Probefahrten handelte es sich nicht um Erzielung grösserer Geschwindigkeiten, sondern um die Prüfung der Betriebssicherheit der Raketen. Die beiden Probefahrten haben nach Ansicht der Sachverständigen vollen Erfolg gehabt. Die erste Fahrt wurde mit 25 Raketen durchgeführt und erreichte eine Geschwindigkeit von 100 Km., die zweite mit 38 Raketen eine solche von 240 Km. Wichtig war die außerordentlich glatte und ruhige Entzündung der Raketen. Der Antrieb ging nicht ruckweise, sondern langsam an. Bei der zweiten Fahrt sprangen fast gleichzeitig alle 38 Räder ab, so daß der Wagen, der nicht aus dem Gleis sprang, nur auf den Asphaltboden weiter lief. Die Schuld liegt daran, daß die Speichen der Räder zu schwach waren.

### Ein deutscher Dampfer gesunken.

**Hamburg.** 4. Oktober. Der deutsche Dampfer "Maria Pinango" der nordischen Schiffahrtsaktiengesellschaft Hamburg, ist einem Telegramm des Kapitäns zufolge in der Nähe der Azoren im Sturm gesunken. Das Schiff befand sich mit einer Ladung Schrott für die Frankfurter Firma Adler jun. auf der Reise von Havanna nach Italien. Bereits vor einigen Tagen hatte die "Maria Pinango", wie das Hamburger Fremdenblatt meldet, Kesselschaden und mußte von einem englischen Dampfer geschleppt werden. Die gesamte Besatzung ist gerettet. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

— Eine teure Zigarette. In einem Hotel in Aussig hatte sich ein Gast abends, eine Zigarette rauchend, ins Bett gelegt und war dabei eingeschlafen. Als er wieder erwachte, war er am Erflichen. Bettdecke und Strohlaat brannten. Mit vieler Mühe löschte er das Feuer, nicht ohne sich dabei erheblich zu verletzen. Er hatte außer dem Zimmerpreise 200 M. Schadenerlaß zu zahlen.

— Schafzähne im Hafen von Rouen. Ein Kneipenbesitzer in Rouen hatte vor längerer Zeit von einem Matrosen einen Schaf gekauft, der vor einigen Wochen aus dem Stall, in dem er eingesperrt war, entwich. Heute ist es dem Besitzer, dem 30 Dockarbeiter zur Seite standen, gelungen,

die Befle wieder zu fangen, nachdem sie durch einen wohl tenden Kindes. Aus seinen traurigen Augen kam eine Erinnerung an die heimliche Wildnis und Freiheit — aber es ist die Melancholie in den Augen des Schafes vom Haken nur vorgetäuscht, um einen Ausbruchswunsch zu verdecken?

### Die Dresdner auf den Dächern.



Die Berliner begrüßen den "Graf Zeppelin" beim Überfliegen des Brandenburger Tores.

### Suche für kleine Landwirtschaft

(3 Jahre) wegen Erkrankung des Vaters, ein

### Mädchen

nicht unter 18 Jahren. Ein

zweites Mädchen ist vorhanden.

Bruno Lennert, Bretnig.

### Festlicheende

### Blumen-

### Arbeiterinnen

erhalten sofort wieder Arbeit.

Emma Zichiedrich,

Gemiz-Thumig, I. Ga.

### Täglicher

### Bäcker

nicht Kremisaushilfe. Zu er-

ragen in der Geschäftsst. ds. Bl.

### Gebildete Herren,

bedeckt und gut gekleidet im entwicklungsfähige lohnende Pro-

fusion genutzt. Vorgestellt ab

Donnerstag abends 6-8 Uhr

Röhrnel, Hotel Gold, Engel.

### Gute

### Speise-Kartoffeln

hat abzugeben, eventl. freit. Hans

### Rittergut

### Rammenau.

Eine junge

### Zug- und

### Nutzkuh

(tragend), weil überschüssig, zu

verkaufen in

Rammenau Nr. 49.



### Ueberall blendend sauber

das ist Vorbedingung bei der Herstellung einer guten Margarine. Hellgekachelt sind die weiten Fabrikhallen der Blauband-Werke, appetitlich sauber die weißen Milchbehälter, spiegelblank die riesigen Maschinen, die selbsttätig jetzt auch die neue Marke "Alma" herstellen. Weissgekleidet sind die Männer und Frauen, welche die sauberen Maschinen bedienen; außer rein die feinen Speiseöle und Fette, sorgfältig sterilisiert die grossen Mengen Milch, die zur Verbutterung benötigt werden. Selbst das Wiegen, Formen und Umhüllen der fertigen Ware geschieht maschinell. Diese geradezu vollendete Reinheit bei der Herstellung stempeln "Alma" zu einem gesunden, bekömmlichen Nahrungsmittel, das, auf Brot gestrichen, mit Genuss verzehrt werden kann und für Back- und Brotzwecke unübertrefflich ist. Sparsame Hausfrauen wählen "Alma, die Margarine für Alle".

Das ganze Pfund für 55 Pfennig.

**ALMA** FÜR ALLE  
DIE MARGARINE

# 2,6L. OPEL

ein Wagen zum Strapazieren

LIMOUSINE  
4 TÜRIG  
5400.- MK.  
PULLMAN-LIMOUSINE  
5 SITZIG  
6600.- MK.

PREISE AB WERK  
NIEDRIGE ANZAHLUNG  
BEQUEME RÄTEN

OPEL 2,6 Liter (10/40 PS) ist ein Gebrauchswagen: zweckmäßig, solide, nicht zum Umbringen. Unverwüstlich ist sein Motor, der Schnelligkeit und Weichheit des Sechszylinders mit der Einfachheit und Robustheit des Vierzylinders verbindet. Die Karosserie, ausgestattet mit allen Mitteln des Behagens, besitzt eine Weitläufigkeit, die ihn von allen anderen Marken unterscheidet. Preiswert in der Anschaffung, sparsam im Betrieb, anspruchslos in Pflege und Bedienung, erweist sich Opel 2,6 L. als der Wagen des Geschäftsmannes, der gewohnt ist, sein Geld mit Vorsicht und mit höchstem Nutzen anzulegen. Versuchen Sie, ob Sie zugleich Preisen Besserer finden!

FERNSPRECHER 210

AUTOMOBILHAUS

## ERWIN RICHTER

BISCHOFswerda

BISMARCKSTRASSE 3



Kleiden Sie Ihre Kinder gesund, modern und preiswürdig, kaufen Sie Bleyle's Sweater-Kleidung. Verlangen Sie illustr. Katalog!

**Sieg**  
Bischofswerda.

Ab Sonnabend, den 6. Oktober, steht ein neuer großer Transport junger, starker, hochtragender Original-ostpreußischer Holländer

**Rühe und Kalben**

allerbestes Fuchtmaterial aus den milchreichen Herden Ostpreußens mit Leistungs-Nachweisen in meinen Stallungen Hotel "Kurfürst" Bautzen, Hühnermarkt, duherst preiswert zum Verkauf.

**Emil Gräfe, Viehhandlung**  
Tel. Bautzen 2068 u. 2418. NB. Schlachtvieh wird in Zahlung gen.

Kochimbobel, Reisekoffer  
Wäschebücher, Trag- und  
Sprenkörbe  
Maschinendie aller Art  
Wagenfett, Leberfett,  
Riemenwachs u. Dohnerwachs  
nur la Qualitätsware  
Bürsten, Korb- u. Holzwaren  
Leiterwagen  
Bindegarn und Cordel  
sowie alle Seilerwaren  
kauft man billiger bei

**Otto Asmann,**  
Seilermesser,  
Dauthner Straße 27.

Feinste haushaltliche

**Blut- und  
Leberwurst**

empfiehlt

**Paul Meißner,**  
Fleischermeister, Pfarrgasse.

**Winter - Joppen**

von 17,50 Mark an

**Windjacken**

von 7,50 Mark an

**Lederjacken**

von 7,50 Mark an

**Hosen**

von 4,50 Mark an

empfiehlt

**Alwin Hohlfeld**

Kleiderfabrik Demitz-Th.

Verkaufsstelle Bischofswerda, Dresdner Str. 4.

**Gebr. Parkwagen**

**Jagdwagen**

**Berliner Landauer**

und verschiedene andere Wagen

stehen preiswert zum Verkauf

p. Jähnigen,

Neumarkt 8.

**Handtaselwagen**

**Partwagen**

**Hinterlader**

duherst preiswert zu verkaufen.

**Arthur Feist,**  
Dresdner Strasse 34.

**3-4 Zimmer-  
Wohnung**

zu mieten gesucht eventl. Tausch  
mit Bauen.

Werde Angebote an  
Haag, Lichtspielhaus,  
Neukirch, Ott.

**Wohn- und  
Schlafzimmer**

gut möbliert,

mit Küchenbenutzung zu ver-  
mieten. Offerten um G. Nr. 288  
an die Geschäftsf. ds. Bl. erb.

**Verloren**

1 rote Pferdedecke

vom Güterbahnhof bis zum  
Goldenen Löwen. Gegen Be-  
zahlung in der Geschäftsstelle  
dieses Blattes abzugeben.

**Wintermantel**

zu verkaufen

Dresdner Strasse 40.

Die Heiligung gegen  
Dr. Röhrich, Caffern,  
nehme ich hiermit zurück.

G. Haase.

**Ehrenerklärung.**

Die von mir gegen den Viehher-  
G. Dr. Röhrich ausgesprochene Heilige-  
nung nehme ich hierdurch zurück  
und warne vor Weiterverbreitung.

Graz M. Seidel,  
Siedlitz.

## Lichtspiele Neukirch

Freitag, Sonnabend und Sonntag,  
den 5., 6. und 7. Oktober:

Lillian Harvey der Liebling aller Kinobes-  
ucher in ihrem Großfilm:

### "Die Kleine vom Bummel"

6 tolle Akte aus dem Großstadtleben, wie sie  
der Meisterregisseur Rich. G. Berg nicht  
besser schaffen könnte.

Lillian Harvey dürfte jedem aus dem Film „Liebe  
und Trompetenbläser“ bekannt sein, wo sie einen  
Weltreisenden zu vergleichen hatte. Ferner sind noch  
zu erwähnen Dina Gralla, Hans Zankermann  
und Hans Brauerwetter.

Außerdem ein abwechslungsreiches  
Beiprogramm.

Anfang: Werktag 7 und 9 Uhr,  
Sonntags 3, 5, 7 u. 9 Uhr.

Den geehrten Damen von Neukirch und  
Um g. zur ges. Kenntnahme, daß ich meinem  
Herrenfriseur-Salon  
einen separaten

## Damenfriseur-Salon

speziell für Bubenkopfschnitt u. Pflege  
angeschlossen habe. Durch Einstellung einer äußerst  
tückigen Kraft bin ich der Lage, zu versichern, daß  
jede Arbeit modern und peinlich ausgeführt wird.

Um gütigen Zuspruch bitten

Dominik Bohumínsky und Frau  
moderner Damen- und Herrenfriseur-Salon  
Neukirch (Lausitz) 2, Dresdner Strasse 8.

Die neuen

## Damenhüte

für Herbst und Winter  
schick und billig  
nur bei

**Emil Weidauer**

Bahnhofstr.

Baden Sie sich  
in unserem

## Fichtennadelstraft?

Nervenstärkend, erfrischend und gesund.  
Sie fühlen sich wie neu geboren!

**Karl Ig. Schneider**

Sanitäts-Drogerie, Albertstraße 2, Ruf 317.

**Unzerstörbar**

ist und bleibt unsere

## Sackzeichen-tusche!

Sie staunen über die Qualität unseres

## Raupenleims!

Sanitäts-Drogerie

**Karl Ig. Schneider**

Albertstraße 2.

## Was ist nur mit der Mode?

Ich kann doch nicht schon wieder ein neues Kleid kaufen...  
Nein, kein Haufnes, kaufen nicht — selber machen.

Beyers Modenblatt

Ihr alle vom Haussaum bis zum Abendkleid selbst zu schnitt-  
en. Schnittsachen für alle Modelle in jedem Preis. Außerdem:  
Kostüm, Hausrat u. v. a. Lassen Sie sich die neuen Habs-  
se von Ihren Fachhändler vorzeigen oder für 35 Pf. vierzehntägig  
ins Haus bringen.

BEYER-VERLAG, LEIPZIG-T.